

der **BERGISCHE** **UNTERNEHMER**

www.bvg-menzel.de

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR DAS BERGISCHE UND DEN KREIS METTMANN

03
2026



BEWEGUNG STATT STILLSTAND

WIE TRANSPORT, SPEDITION UND LOGISTIK DEN MITTELSTAND TRAGEN

32 Serie

Abenteuer Gründen:
Ein Planungs-Tool voll Energie

36 Gastkommentar

Das unterschätzte
Fachkräftepotenzial

42 Unterwegs

Hamburg, die schönste
Stadt der Welt....

Den Betrieb richtig steuern



RMB Bachtig Steuerberatungsgesellschaft mbH
Lindemannstraße 82
40237 Düsseldorf

Telefon: +49 211 672044 | Telefax: +49 211 684546
www.rmb-steuerberatung.de | info@rmb-steuerberatung.de

RMB

Steuerberater
Düsseldorf

Bachtig Steuerberatungsgesellschaft mbH



STILLSTAND IST KEINE OPTION –

schon gar nicht in einer Wirtschaft, die von Dynamik lebt. **Transport, Spedition und Logistik** sind das Rückgrat des deutschen Mittelstands. Ohne sie keine funktionierenden Lieferketten, keine Produktion, kein florierender Handel. Sie halten Deutschland buchstäblich in Bewegung – jeden Tag, rund um die Uhr. Doch die Branche steht vor gewaltigen Herausforderungen: Fachkräftemangel, explodierende Energiekosten, marode Infrastruktur und der wachsende Druck zur Dekarbonisierung. Genau hier setzen junge Unternehmen an, die mit frischen Ideen alte Probleme lösen wollen. Ein Beispiel: das Startup Volterica. Mit innovativen Ansätzen und technologischem Weitblick zeigt es, wie neue Player einen gangbaren Weg für eine maßgeschneiderte Energieversorgung finden. **Disruption trifft auf Tradition** – und beide Seiten profitieren voneinander. Es ist genau dieser Gründergeist, der unserer Wirtschaft neuen Schwung verleiht. Apropos Aufbruch: **Hamburg ist immer eine Reise wert**. Die Hansestadt verbindet wie kaum ein anderer Ort Welthandel mit regionaler Wirtschaftskraft. Der Hafen, Europas zweitgrößter, ist Symbol für Bewegung und Wandel zugleich. Hier trifft maritime Tradition auf digitale Zukunft, hier schlägt das logistische Herz Deutschlands. Hamburg zeigt eindrucksvoll, wie Standortvorteile und Innovationskultur zusammenwirken.

In dieser Ausgabe nehmen wir Sie mit – auf eine Reise durch eine Branche im Umbruch, zu Machern und Visionären, in eine Stadt, die niemals stillsteht.

Denn eines ist offensichtlich: **Wer sich bewegt, bewegt auch andere.**

Herzlichst
Katja Dünheuer

ERHELLEND



CREDITREFORM.
MIT SICHERHEIT MEHR WERT.

Es gibt viele Methoden, die Bonität Ihrer Kunden zu beleuchten. Eine der sichersten hat einen Namen: Creditreform. Sicheres Wachstum und gesicherte Liquidität hängen unmittelbar an der Bonität Ihrer Kunden. Doch die ist oft nicht leicht zu durchschauen. Nutzen Sie deshalb die Wirtschaftsinformationen von Creditreform. Umfassend recherchiert, kompetent analysiert, zuverlässig bewertet. Und leicht verständlich und übersichtlich aufbereitet. Sie werden Ihre helle Freude haben. **Sprechen Sie mit uns.**



Creditreform

Creditreform Wuppertal

Werth 91+93 • 42275 Wuppertal

Telefon 0202/25566-0 • Telefax: 0202/594020

info@wuppertal.creditreform.de • www.creditreform.de/wuppertal



22 BEWEGUNG STATT STILLSTAND

WIE TRANSPORT, SPEDITION UND LOGISTIK DEN MITTELSTAND TRAGEN



32

SERIE: ABENTEUER GRÜNDEN!
Ein Planungs-Tool voll Energie

36

GASTKOMMENTAR
Das unterschätzte
Fachkräftepotenzial





42

FÜR SIE UNTERWEGS

Hamburg, die schönste Stadt der Welt....

NAMEN & NACHRICHTEN

- 06 Positive Signale vom Arbeitsmarkt: Arbeitsmarkt stabil – Weiterbildung bleibt der Schlüssel zur Zukunft
- 07 Austausch über Bürokratie und Mittelstand
- 08 regionen.NRW setzt strategische Weichen für 2026
- 09 Geschäftsklima in der Autoindustrie hat sich verbessert
- 10 Forscher aus Wuppertal entwickeln ein KI-gestütztes System
- 11 Cross-Mentoring-Programm für Frauen
- 12 Wuppertaler Marketingforscher gewinnen Wissenschaftspreis
- 13 Zum dritten Mal in Folge als „Partner des PVH“ ausgezeichnet
- 14 Coworking-Anbieter studio_one expandiert ins Eventgeschäft
- 15 Unternehmen bauen wieder mehr Stellen ab
- 16 Was Wirtschaftsmediation für kleinere und mittlere Unternehmen leistet
- 17 Homeoffice-Anteil bleibt stabil bei knapp 25 Prozent
- 18 Wupperverband investiert 600 Millionen Euro in Infrastruktur
- 20 Nachwuchsforscher präsentieren innovative Projekte.
- 20 Ifo Geschäftsklimaindex gestiegen

- 21 Volksbank im Bergischen Land übertrifft Jahresziele deutlich

TITEL

- 22 Bewegung statt Stillstand

Titel Interview

- 26 Wie Transport, Spedition und Logistik den Mittelstand tragen

SERIE: „ABENTEUER GRÜNDEN“

- 32 Ein Planungs-Tool voll Energie

GASTKOMMENTAR

- 36 Das unterschätzte Fachkräftepotenzial

AUS DER PRAXIS

- 37 Recht, Finanzen, Steuern

FÜR SIE UNTERWEGS

- 42 Hamburg, die schönste Stadt der Welt....

RUBRIKEN

- 48 Insolvenzen
- 50 Vorschau/Impressum

TRANSPARENZ SCHAFFEN

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Unternehmensberatung · www.rinke.eu

© Roberto Sorin – stock.adobe.com

Positive Signale vom Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt stabil – Weiterbildung bleibt der Schlüssel zur Zukunft.



Während Wuppertal einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnet, stiegen die Zahlen in Solingen und Remscheid an.

Der Arbeitsmarkt im Bergischen Städtedreieck zeigt sich im Februar 2026 von seiner stabileren Seite: Die Arbeitslosenzahlen sinken, die Nachfrage nach Arbeitskräften steigt. Doch der Blick auf die Details offenbart auch Schattenseiten. Gute Nachrichten aus dem Agenturbezirk Solingen-Wuppertal: Im Februar sank die Zahl der Arbeitslosen auf 33.276 – das sind 299 Menschen weniger als noch im Januar. Die Arbeitslosenquote fiel damit leicht auf 9,9 Prozent. Gleichzeitig stieg der Stellenbestand auf 2.639 offene Positionen. „Die positive Entwicklung ist ermutigend und gibt der Wirtschaft Rückenwind“, kommentiert Nathalie Schöndorf, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, die Zahlen. Allerdings profitiert nicht die gesamte Region gleichermaßen: Während Wuppertal einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnet, stiegen die Zahlen in Solingen und Remscheid an. Auch der Vergleich zum Vorjahr dämpft die Euphorie: Gegenüber Februar 2025 sind immer noch 1.160 Menschen mehr ohne Job – ein Plus von 3,6 Prozent. Aktuell sind 3.234 junge

Menschen unter 25 Jahren von Jugendarbeitslosigkeit betroffen - im Vergleich zum Vormonat sind dies 36 Jugendliche (+1,1 Prozent) mehr. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Jugendarbeitslosigkeit um 105 Personen (+3,4 Prozent) gestiegen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahresmonat gesunken. Aktuell sind 14.473 Menschen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, das sind 1.637 (+12,8 Prozent) mehr als vor einem Jahr. Von den Langzeitarbeitslosen werden 92,5 Prozent (13.389 Personen) in der Grundsicherung betreut.

Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten suchen Unternehmen aktiv nach Personal. Die größte Nachfrage besteht in folgenden Berufsfeldern: Altenpflege, Verkauf, Maschinenbau- und Betriebstechnik, Büro- und Sekretariatskräfte, Gesundheits- und Krankenpflege.

Die Arbeitsagentur setzt verstärkt auf Qualifizierung: Aktuell nehmen 2.014 Menschen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Mit einem neuen digitalen „Förder-Check“ können Unternehmen zudem unkompliziert Fördermöglichkeiten für ihre Personalplanung abfragen. Fazit: Der Bergische Arbeitsmarkt stabilisiert sich – doch die Herausforderungen bei Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit erfordern weiterhin gezielte Maßnahmen. Weiterbildung bleibt der Schlüssel zur Zukunft.

i Die Agentur für Arbeit hat vielfältige Möglichkeiten, Unternehmen im Rahmen ihrer Personalplanung finanziell zu unterstützen. Mit dem neuen Fördercheck ist es nun möglich, sich unkompliziert und digital über bestehende Förderangebote zu informieren. Weitere Infos und das Fördercheck-Tool sind unter <https://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell> abrufbar

Brüssel zu Gast im Bergischen

Austausch über Bürokratie und Mittelstand.



Foto: Stahlwille

Im Austausch vor Ort diskutierte Marie-Agnes Strack-Zimmermann (l.) mit Geschäftsführerin Vera Bökenbrink über industriepolitische Rahmenbedingungen und die Herausforderungen mittelständischer Produktion am Standort Deutschland.

Besuch aus Europa in Wuppertal-Cronenberg. Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann folgte der Einladung von Geschäftsführerin Vera Bökenbrink von STAHLWILLE und nahm sich Zeit für einen intensiven Austausch vor Ort. Seit Juli 2024 ist sie Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzende des Ausschusses für Sicherheit und Verteidigung (SEDE). Im Mittelpunkt des Gesprächs standen industriepolitische Rahmenbedingungen und die konkrete

Realität mittelständischer Produktion in Deutschland. Diskutiert wurden die spürbaren Auswirkungen zunehmender Bürokratie, der Umgang mit regulatorischen Vorgaben aus Brüssel und Berlin sowie die Frage, wie politische Entscheidungen wieder stärker von technischem Sachverstand und praktischer Erfahrung profitieren können. Anhand konkreter Beispiele aus dem Unternehmensalltag wurde deutlich, wie sehr administrative Anforderungen Ressourcen binden, die an anderer Stelle – etwa in Innovation, Digitalisierung oder Fachkräftesicherung – dringend benötigt werden.

Gleichzeitig wurde betont, dass eine starke industrielle Basis nicht nur wirtschaftspolitisch, sondern auch sicherheits- und standortpolitisch von zentraler Bedeutung ist. Für STAHLWILLE ist der direkte Dialog mit politischen Entscheidungsträgern Ausdruck gelebter unternehmerischer Verantwortung. Die Praxiserfahrung eines international tätigen Mittelständlers wird dabei bewusst in politische Diskussionsprozesse eingebracht – lösungsorientiert, konstruktiv und mit klarem Blick auf die Herausforderungen der industriellen Wertschöpfung in Deutschland und Europa.

Handelsblatt

BESTE
Wirtschaftsprüfer
2025

Kaib, Galldiks und Partner
Steuerberater & Wirtschaftsprüfer

Im Test: 843 Wirtschaftsprüfer
SWI Finance
19.03.2025

Handelsblatt

BESTE
Steuerberater
2025

Kaib, Galldiks und Partner
Steuerberater & Wirtschaftsprüfer

Im Test: 4.929 Steuerberater
SWI Finance
19.03.2025

BERATUNG MIT HERZ. STEUERN MIT VERSTAND.

WWW.STB-KGP.DE





»Warum muss ich dem Finanzamt die Steuer erklären?«

Müssen Sie nicht.
Das machen wir!





regionen.NRW setzt strategische Weichen für 2026

Klausurtagung stärkt gemeinsame Positionierung der Regionen.



Die Regionen trafen sich zur Klausurtagung: (v. l.) Bele Wolligandt und Dr. Kai Bütter – Regionalmanagement Düsseldorf – Kreis Mettmann, Sebastian Borgert – regionen.NRW, Bertram Gaiser – Standort Niederrhein GmbH, Stephan Vogelskamp – Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Markus Schlüter – Regionalverband Ruhr, Ulla Thönissen – Region Aachen Zweckverband, Björn Böker – OstWestfalen-Lippe GmbH, Bodo Mideldorf – Zukunftsagentur Rheinisches Revier, Andreas Grotendorst – Münsterland e.V., Hubertus Winterberg – Südwestfalen Agentur GmbH, Dr. Reimar Mollitor – Region Köln/Bonn e.V.

Strategische Leitlinien für das Jahr 2026 hat der Verbund regionen.NRW in seiner jährlichen Klausurtagung in Soest festgelegt und Schwerpunkte der regionalpolitischen Arbeit diskutiert. Ein zentrales Thema war der zukünftige Europäische Haushalt ab 2028. Vor diesem Hintergrund befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem vom Verbund erarbeiteten Positionspapier. Gemeinsam wurde vereinbart, relevante politische Entscheidungsträger anzusprechen. Ziel ist es, die Interessen der nordrhein-westfälischen Regionen geschlossen, frühzeitig, wirksam und mit einer starken gemeinsamen Stimme in die laufenden Verhandlungen einzubringen. Darüber hinaus beschäftigte sich die Klausurtagung bereits mit dem politischen Jahr 2027. Mit Blick auf die bevorstehende Landtagswahl im Mai will regionen.NRW seine Positionen und Forderungen aktiv in die landespolitischen Debatten einbringen. Damit soll die Bedeutung der regionalen Handlungsebenen ebenso gestärkt werden wie die Rolle der Regionen in der Transformation Nordrhein-Westfalens. Ein weiterer Fokus lag auf der externen

Sichtbarkeit und Kommunikation des Verbunds. Als nächster Höhepunkt wurde der Frühjahrsempfang der Regionen am 17. März im Landtag in Düsseldorf vorbereitet. Unter dem Motto „Starke Regionen – starke Transformation. Wie finanzieren Bund, Land, Kommunen und Wirtschaft die Zukunft vor Ort?“ rückt regionen.NRW die Frage der Finanzierung regionaler Transformationsprozesse in den Mittelpunkt und betont die gemeinsame Verantwortung aller staatlichen Ebenen sowie der Wirtschaft. Auch die Weiterentwicklung der internen Zusammenarbeit stand auf der Agenda. Angestrebt wird, strategische Abstimmungen innerhalb des Verbunds zu vertiefen, gemeinsame Themenfelder zu schärfen und die Rolle von regionen.NRW als koordinierende Plattform weiter auszubauen.

i Der Verbund regionen.NRW besteht seit 2013. Er stärkt die Zusammenarbeit der Regionen untereinander und festigt die strategische Kooperation mit der Landesregierung. Der Verbund umfasst die Zukunftsagentur Rheinisches Revier sowie die neun regionalen Entwicklungsorganisationen: Region Aachen Zweckverband, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Regionalmanagement Düsseldorf - Kreis Mettmann, Region Köln/ Bonn e.V., Münsterland e.V., Standort Niederrhein GmbH, OstWestfalen-Lippe GmbH, Regionalverband Ruhr und Südwestfalen Agentur GmbH. Die Geschäftsstelle ist beim Münsterland e.V. angesiedelt.

www.regionen.nrw

Geschäftsklima in der Autoindustrie hat sich verbessert

Monat Februar deutlich besser als im Vormonat

Das Geschäftsklima in der Automobilindustrie hat sich im Februar erneut verbessert. Der Indikator stieg auf minus 15,6 Punkte, von minus 19,1* Punkten im Januar. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage deutlich besser als im Vormonat; die Geschäftserwartungen fielen dagegen etwas schlechter aus. „Die Nachfrage aus dem EU-Raum – vor allem nach Elektrofahrzeugen – wirkt für die deutsche Autoindustrie weiterhin als stützende Kraft“, sagt ifo-Branchenexpertin Anita Wölfl. Die Auftragsbücher der Unternehmen füllen sich wieder stärker laut ifo Umfrage und für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen bessere Geschäfte im Ausland. Die ifo Exporterwartungen stiegen auf 10,8 Punkte, nach 8,5* Punkten im Januar. Die wachsende Beliebtheit von E-Autos dürfte der treibende Faktor sein. „Die Zahl der in Deutschland zugelassenen Pkw mit reinem Elektroantrieb (BEV) hat zum 1. Januar 2026 erstmals die Marke von zwei Millionen Fahrzeugen überschritten“, sagt Wölfl. Das besagt die aktuelle Bestandszählung des Kraftfahrt-Bundesamtes. Nach den Zahlen der Außenhandelsstatistik hat die Autoindustrie in Deutschland außerdem im Laufe des Jahres 2025 mehr als 40 Milliarden Euro durch den weltweiten Export an Elektro-Pkw erwirtschaftet; das waren 6,5 Prozent mehr als 2024. Mehr als 50 Prozent der Exporte an Elektro-Pkw fielen dabei auf andere EU-Länder, allen voran die Niederlande, Belgien, Frankreich und Dänemark.

*saisonbereinigt

Transporter? Europas Nr. 1!*



Gewerbewochen

Jetzt € 10.454,- Preisvorteil sichern!²

Ford Transit Custom Trend

Ford Power-Startfunktion, Rückfahrkamera, Park-Pilot-System vorn und hinten, Stoßfänger vorn und hinten in Wagenfarbe teillackiert, Klimaautomatik vorne

Bei uns für

€ 26.690,- netto¹
(€ 31.761,10 brutto)

Jungmann

Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 102
0202 . 96 222 22

Wülfrath
Wilhelmstraße 30
02058 . 90 79 10

Vonzumhoff

Wuppertal-Elberfeld
Gutenbergstraße 30-48
Verkauf: Simonsstraße 80
0202 . 37 30-0

www.jungmann-vonzumhoff.de

*Meistverkaufter Transporter gemäß Zulassungen der nationalen Behörden (z. B. KBA). Quelle: IHS Markit, Stand 12/22.

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

¹Gilt für einen Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Trend 280 L2 2,0 l EcoBlue-Dieselmotor 81kw (110 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, FWD-Antrieb, Start-Stopp-System, Euro 6d-ISC-FCM. ² Modellabhängiger Preisvorteil wurde im o. g. Kaufpreis bereits berücksichtigt.

Digitaler Zwilling für den Straßenverkehr

Forscher aus Wuppertal entwickeln ein KI-gestütztes System.



Besser und praktischer:
Das Projekt LiDiMoVer
widmet sich der KI-ge-
stützten Verkehrsanaly-
se.

S taus, überlastete Kreuzungen, ineffiziente Verkehrsführung – die Mobilitätsprobleme deutscher Städte sind bekannt. Doch wer sie lösen will, braucht zunächst eines: belastbare Daten. Genau hier setzt das Forschungsprojekt LiDiMoVer an. Ein Konsortium aus der Bergischen Universität Wuppertal, der Hochschule Ruhr West und dem Industriepartner LASE PeCo Systemtechnik entwickelt einen sogenannten digitalen Zwilling des Straßenverkehrs. Dieses virtuelle Echtzeitabbild soll Verkehrsplanern und Mobilitätsanbietern eine völlig neue Entscheidungsgrundlage liefern. „Eine Planung kann nur so gut sein wie die Daten, auf denen sie basiert“, betont Projektkoordinator Dr. Erik Freier. Das Besondere daran ist dass die Datenerfassung nicht über Kameras erfolgt, sondern über Lidar-Sensoren. Diese lichtbasierte Technologie zeichnet keine Bilder auf, sondern ledig-

lich Abstandsinformationen in Form von Punktwolken. Personen lassen sich daraus nicht identifizieren, der Datenschutz ist damit bereits auf technischer Ebene gewährleistet. Ein klarer Vorteil gegenüber herkömmlichen Überwachungssystemen, der die gesellschaftliche Akzeptanz deutlich erhöhen dürfte. Selbst wenn nicht jede Straße mit Sensoren ausgestattet ist, bleibt das Gesamtbild vollständig. Dafür sorgt Künstliche Intelligenz: „Das System lernt aus großen Mengen historischer Verkehrsdaten. Auf dieser Basis kann die KI plausible Werte für Bereiche berechnen, in denen gerade keine Messung vorliegt“, erklärt Teilprojektleiter Prof. Dr. Matthias Rottmann. So entsteht ein lückenloses digitales Modell – auch dort, wo Fahrzeuge sich gegenseitig verdecken oder Sensoren fehlen.

PILOTPROJEKT STARTET IN WESEL

Erprobt wird das System zunächst in der niederrheinischen Stadt Wesel. Die Anwendungsmöglichkeiten gehen dabei weit über klassische Verkehrsplanung hinaus: Mobilitätsanbieter könnten ihre Dienste bedarfsgerechter gestalten, Kommunen ihre Smart-City-Strategien auf eine solide Datenbasis stellen. Gefördert wird LiDiMoVer vom NRW-Wirtschaftsministerium und der Europäischen Union im Rahmen des EFRE-Wettbewerbs NeueWege.IN.NRW. Von den insgesamt 2,6 Millionen Euro Förder-summe fließt rund eine Million an die Bergische Universität Wuppertal. Für Kommunen und Verkehrsunternehmen könnte das Projekt einen echten Paradigmenwechsel bedeuten: weg von der Schätzung, hin zur evidenzbasierten Planung.



Ein klarer Vorteil gegenüber herkömmlichen Überwachungssystemen, der die gesellschaftliche Akzeptanz deutlich erhöhen dürfte. Selbst wenn nicht jede Straße mit Sensoren ausgestattet ist, bleibt das Gesamtbild vollständig.

Mentees und Mentorinnen gesucht!

Cross-Mentoring-Programm für Frauen.



Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck stärkt auch 2026 weibliche Nachwuchs-Führungskräfte.

- gibt Mentorinnen die Chance, das eigene Wissen und die persönliche Führungserfahrung an Mentees weiterzugeben.

i Eine Bewerbung ist bis zum 31.03.2026 möglich.
Die Bewerbungsunterlagen sowie ausführlichere Infos zu Terminen und Inhalten finden Sie auf der Website des Kompetenzzentrums: www.bergisch-competentia.de
Kontakt für Rückfragen: Birgit Frese | Telefon 02 02 - 563 5023 | E-Mail: competentia.b.frese@stadt.wuppertal.de

Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck möchte auch in diesem Jahr wieder weibliche Nachwuchs-Führungskräfte stärken und vernetzen. Das erfolgreiche Cross-Mentoring-Programm des Kompetenzzentrums Frau und Beruf geht am 21.05.2026 in die 10. Runde! Es richtet sich an Frauen, die in naher Zukunft eine Führungsposition übernehmen werden oder kürzlich übernommen haben. Angesprochen werden aber auch explizit Frauen, die gerade gegründet haben. Für das Mentoring-Programm werden daher ab sofort Mentees und natürlich auch Mentorinnen gesucht.

Das Cross-Mentoring-Programm für weibliche Führungskräfte und Gründerinnen im Bergischen Städtedreieck

- bietet kleinen und mittelständischen Unternehmen eine individuelle berufliche Begleitung der eigenen weiblichen Nachwuchsführungskräfte
- ermöglicht es Mentees, von der Begleitung erfahrener Mentorinnen zu profitieren und beim Einstieg in die eigene Führungsposition unterstützt zu werden



A.H. WINTERBERG

Gebäudereinigung und Dienstleistungen



Wir bringen alles ins Reine.

- ✓ **Unterhaltsreinigung**
- ✓ **Glasreinigung**
- ✓ **Grundreinigung**
- ✓ **Sonderreinigung**

Otto-Wels-Straße 8
42111 Wuppertal
Tel.: (02 02) 70 30 41-0
Fax: (02 02) 70 30 41-10
info@ah-winterberg.de
www.ah-winterberg.de

TÜVNORD
TÜV NORD CERT GmbH

DIN EN ISO 9001
DIN EN ISO 14001
DIN ISO 45001
tuev-nord.de

Wie Unternehmen richtig werben

Wuppertaler Marketingforscher gewinnen Wissenschaftspreis.



Foto: EHI/GS1

Julian Felix Kopka (li.) und Lennart Borgmann von der Bergischen Universität Wuppertal überzeugten die Jury mit ihrer Dissertation zum Thema Werbung und Aufmerksamkeit

Marketingforscher der Bergischen Universität Wuppertal erhalten den Wissenschaftspreis 2026 von EHI Stiftung und GS1 Germany – ihre Studien zeigen, welche Werbung heute wirklich wirkt. Aufmerksamkeit ist zur härtesten Währung im Marketing geworden. In digitalen Umfeldern konkurrieren Marken in Sekundenbruchteilen um Wahrnehmung und scheitern oft an der Reizüberflutung. Wie sich dennoch Wirkung erzielen lässt, haben Dr. Julian Felix Kopka und Dr. Lennart Borgmann am Lehrstuhl für Marketing der Bergischen Universität Wuppertal untersucht. Für ihre Forschung wurden sie nun mit dem Wissenschaftspreis 2026 in der Kategorie „Beste Dissertation“ ausgezeichnet. Verliehen wurde der mit 10.000 Euro dotierte Preis von der EHI Stiftung und GS1 Germany im Rahmen der EuroShop in Düsseldorf. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Tobias Langner. Im Zentrum der Forschung steht eine betriebswirtschaftlich hochrelevante Frage: Wie gewinnen Marken in einem fragmentierten, schnelllebigen digitalen Medienumfeld Aufmerksamkeit – und wie vermei-

den sie Ablehnung?

Die Ergebnisse liefern klare Handlungsempfehlungen für Unternehmen:

- **Smartphone First:** Das Smartphone ist das dominante Medium. Kommunikation muss konsequent mobil gedacht und gestaltet werden.
- **Größe zählt:** Die Anzeigenfläche ist der stärkste Prädiktor dafür, ob Werbung überhaupt wahrgenommen wird.
- **Relevanz vor Lautstärke:** Native Werbeformate und glaubwürdige Influencer erhöhen die Aufmerksamkeit signifikant.
- **Störfaktoren vermeiden:** Formate, die das Nutzungserlebnis unterbrechen oder als aufdringlich wahrgenommen werden, wirken kontraproduktiv.

„Aufmerksamkeit ist heute eine der knappsten Ressourcen für Marken“, erklärt Kopka. Die psychologischen Mechanismen klassischer Werbung seien jedoch weiterhin gültig – sie müssten lediglich konsequent ins Digitale übersetzt werden. Borgmann verweist auf die extreme Verdichtung: „Im Durchschnitt bleiben rund 1,7 Sekunden Betrachtungszeit für Werbung. Trotzdem kann sie unter diesen Bedingungen effektiv sein.“

Für Betreuer Tobias Langner ist die Auszeichnung ein Signal über den Einzelfall hinaus. Der Wissenschaftspreis zählt zu den renommiertesten Ehrungen für anwendungsorientierte Marketingforschung in Deutschland. Dass ein Projekt aus Wuppertal prämiert wurde, unterstreiche die Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz und praktischer Relevanz für Unternehmen. Der Wissenschaftspreis wurde 2026 bereits zum 19. Mal vergeben. Rund 300 Führungskräfte aus Handel und Konsumgüterindustrie nahmen an der Preisverleihung teil – ein deutliches Zeichen dafür, wie groß der Bedarf an belastbaren Erkenntnissen in Zeiten digitaler Dauerreize ist.

HAZET gelingt das Triple

Zum dritten Mal in Folge als „Partner des PVH“ ausgezeichnet.



Mit großem Stolz nahm Marketingleiter Carsten Scholz (l.) den Preis im Rahmen des EISENForums entgegen.

Auch in diesem Jahr rief der Arbeitskreis Werkzeuge (AKW) im Zentralverband Hartwarenhandel (ZHH) e.V die Fachhändler dazu auf, die „Partner des PVH“ 2025 zu wählen. Wie bereits im vergangenen Jahr wählten die Fachhändler im Sortimentsbereich

„Handwerkzeuge“ den Werkzeughersteller HAZET erneut auf den 1. Platz! Bewertungskriterien waren Fachhandels-treue, Ertrag, Abverkaufsunterstützung, Produktinnovationen, Daten- und Digitalisierungsqualität sowie die Lieferfähigkeit.

„Dieser Erfolg, wieder den 1. Platz zu erreichen, zählt sich für uns als Remscheider Hersteller von Premium Qualitäts-Handwerkzeugen u.a. durch unsere stetigen neuen Produkte und Innovationen, Ideen und Dienstleistungen, z.B. auch in der hohen Qualität unseres digitalen Datenmanagements mit dieser erneuten Auszeichnung im angestammten Produktions-Verbindungshandel (PVH) aus!“ freute sich Carsten Scholz, Marketingleiter bei der Verleihung des Preises im Rahmen des EISENForums am Eröffnungstag der diesjährigen Int. Eisenwarenmesse in Köln.

i Infos: <https://www.hazet.de/de/unternehmen/auszeichnungen>

proviel

forum



proviel.de



Dienstleistungen für Unternehmen

Flexibel, belastbar, pünktlich.

Informieren Sie sich: 0202/24 508-120



Die Studio_One Coworking GmbH erweitert ihr Geschäftsmodell

Coworking-Anbieter studio_one expandiert ins Eventgeschäft.



Foto: Studio_One Coworking GmbH

Neue Eventfläche im Wuppertaler Zentrum. Der Skyline-Space der Studio_One Coworking GmbH am Neumarkt bietet Platz für bis zu mehrere hundert Gäste.

Die Wuppertaler Studio_One Coworking GmbH eröffnet eine 780 Quadratmeter große Veranstaltungsfläche im Elberfelder Stadtzentrum. Das Unternehmen reagiert damit auf die wachsende Nachfrage nach flexiblen Eventlocations in der Region. Am 23. Februar 2026 eröffnete das Unternehmen unter dem Namen „Skyline“ einen Eventspace im fünften Obergeschoss am Neumarkt 5 in Elberfeld.

Die Gesamtfläche beträgt 780 Quadratmeter, davon entfallen rund 380 Quadratmeter auf eine Dachterrasse. Die Location ist so modular konzipiert.

Zwei kombinierbare Veranstaltungsräume – Skyline West und Skyline East – sollen Formate von 50 bis mehrere hundert Personen ermöglichen. Zur Ausstattung gehören eine fest installierte Bühne, ein 13 Quadratmeter großer LED-Screen sowie professionelle Licht- und Tontechnik. Die Räume sind barrierefrei zugänglich. Diversifizierung als Strategie ist sehr wichtig. Für studio_one markiert die Eröffnung einen strategischen Schritt über das Kerngeschäft hinaus. Bislang positionierte sich das Unternehmen als Anbieter

von Coworking-Flächen und flexiblen Arbeitsplätzen. Mit Skyline adressiert es nun den Markt für Firmenveranstaltungen, Konferenzen, Kulturformate und private Feiern.

Geschäftsführer Wolf-Nicolas Henkels betont dabei den Nachhaltigkeitsanspruch des Projekts: „Für uns ist Nachhaltigkeit kein Marketingbegriff, sondern eine unternehmerische Entscheidung – in der Bauweise, in der Technik, in der Energieeffizienz und in regionalen Partnerschaften.“ Konkrete Zahlen zur Investitionssumme oder zu den Nachhaltigkeitszertifizierungen nannte das Unternehmen nicht.

Der Markteintritt erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem die Nachfrage nach flexibel nutzbaren Veranstaltungsflächen im Bergischen Städtedreieck steigt. Insbesondere mittelständische Unternehmen suchen zunehmend nach Alternativen zu klassischen Tagungshotels, mit urbanem Ambiente und zeitgemäßer technischer Infrastruktur.

„Skyline ist bewusst so konzipiert, dass sich ganz unterschiedliche Formate hier zuhause fühlen können, vom Strategie-Workshop über Kulturveranstaltungen bis zur ausgelassenen Party. Die Räume sind wandelbar, technisch stark ausgestattet und gleichzeitig offen genug, damit jede Veranstaltung ihren eigenen Charakter entfalten kann. Uns war wichtig, einen Ort zu schaffen, der Vielfalt zulässt – in den Formaten, in den Menschen und in den Ideen, die hier zusammenkommen. Genau diese Offenheit macht für mich gute Events aus“ betont Maik Paroth, Head of Events der Studio One Coworking GmbH.

Wie sich Skyline im regionalen Wettbewerb behaupten wird, bleibt abzuwarten. Die zentrale Lage, die Dachterrasse mit Blick über die Stadt und die Anbindung an das bestehende Coworking-Netzwerk könnten sich als Differenzierungsmerkmale erweisen.

Unternehmen bauen wieder mehr Stellen ab

Branchen planen einen Abbau von Personal, insbesondere die Automobilindustrie.



Foto: Shutterstock

Der Anpassungsdruck wegen des Abbaus von Arbeitsplätzen bleibt hoch.

Die Unternehmen in Deutschland planen wieder häufiger, Stellen zu streichen. Das ifo Beschäftigungsbarometer sank im Februar auf 93,1 Punk-

te, nach 93,4 Punkten im Januar. „Die Zurückhaltung am Arbeitsmarkt nimmt wieder zu“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Viele Unternehmen planen mehr Personal zu entlassen, statt neue Stellen zu schaffen.“

In der Industrie bleibt der Abbau von Arbeitsplätzen ein dominierendes Thema. Nahezu alle Branchen planen einen Abbau von Personal, insbesondere die Automobilindustrie. Der Anpassungsdruck bleibt dort hoch. Das Barometer der Dienstleister fiel wieder in den negativen Bereich. Gleichwohl suchen einzelne Branchen wie IT-Dienstleister sowie Rechts- und Steuerberater weiterhin verstärkt nach neuem Personal. Der Handel plant weiterhin mit weniger Personal auszukommen. Im Baugewerbe legte das Barometer hingegen leicht zu: Die Unternehmen planen etwas mehr Mitarbeiter einzustellen.



VBU®
Vereinigung Bergischer
Unternehmerverbände e.V.

Wir machen uns stark für Ihr Unternehmen.

Gut beraten

In allen Fragen des Personals: Arbeitswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozial- und Lohnsteuerrecht sowie Personalwirtschaft

Gut vernetzt

In einer großen Gemeinschaft von 560 Unternehmen und 60.000 Beschäftigten mit und ohne Tarifbindung

Gut vertreten

Vor allen Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsgerichten

Gut qualifiziert

Durch aktuelle Web- und Präsenzseminare



vbu-net.de

VBU® Wuppertal
VBU® Solingen

Wettinerstraße 11 | 42287 Wuppertal | ☎ 0202 / 25 80-0
Neuenhofer Straße 24 | 42657 Solingen | ☎ 0212 / 88 01-0
✉ info@vbu-net.de

Tragfähiger Kompromiss statt teurer Streit vor Gericht

Was Wirtschaftsmediation für kleinere und mittlere Unternehmen leistet.



Ein Wirtschaftsmediator versucht, sich in die Sichtweisen und Interessen der beteiligten Konfliktparteien hineinzuversetzen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Für kleinere und mittlere Unternehmen sowie für Start-ups können rechtliche Konflikte jeder Art schnell existenzbedrohend sein. Sie können sich langwierige und teure Gerichtsverfahren mit offenem Ausgang schlichtweg oft nicht leisten. Eine kostengünstige, oftmals schnellere und effizientere Alternative zu gerichtlichen Auseinandersetzungen ist die Wirtschaftsmediation. Das sollte man dazu wissen:

WAS VERSTEHT MAN UNTER EINER WIRTSCHAFTSMEDIATION?

Die Wirtschaftsmediation ist ein freiwilliges, vertrauliches und klar strukturiertes Verfahren zur Lösung von Konflikten zwischen oder innerhalb von Unternehmen. Dabei unterstützt eine neutrale Mediatorin beziehungsweise ein Mediator die Beteiligten dabei, den Streit konstruktiv und ohne Gerichtsverfahren beizulegen. Durch gezielte Gesprächsführung hilft die Vermittlungsperson, die jeweiligen Sichtweisen und Interessen zu klären und gemeinsam einen tragfähigen Kompromiss zu erarbeiten.

In der Wirtschaftsmediation steht nicht

der Kompromiss im Vordergrund, sondern das Ziel ist eine dauerhafte Lösung. Der Fokus liegt auf gegenseitigem Verständnis und der Entwicklung individueller Vereinbarungen jenseits bloßer Zugeständnisse. „Durch den vertraulichen und kooperativen Charakter des Mediationsverfahrens bleibt die geschäftliche Beziehung meist erhalten oder wird gestärkt, sensible Informationen gelangen nicht nach außen – im Gegensatz zu öffentlichen Gerichtsverfahren“, hebt Kai Becker, bei Roland Rechtsschutz zuständig für das Gewerbe-kundengeschäft, hervor. Dies sei im wirtschaftlichen Kontext entscheidend, wo Diskretion, Vertrauen und langfristige Partnerschaften eine zentrale Rolle spielen.

WELCHE ROLLE KANN BEI DER WIRTSCHAFTSMEDIATION EINE RECHTS-SCHUTZVERSICHERUNG SPIELEN?

„Viele Gewerbetunden leiden unter wirtschaftlichem Druck und steigenden Kosten. Auch die Insolvenzen nehmen zu. Deshalb fragen Firmen vermehrt nach außergerichtlichen Lösungen wie zum Beispiel der Mediation. Solche Alternativen sind schneller, kalkulierbarer und zeigen einen Ausweg aus der sich stetig drehenden Preisspirale auf“, erläutert Becker. Deshalb enthält etwa die Gewerbeschutzversicherung von Roland Rechtsschutz zusätzlich die Kostendeckung für Mediationsverfahren, und zwar unbegrenzt. Gerade bei Streitigkeiten im Vertragsrecht oder im Handels- und Gesellschaftsrecht, sonst immer ausgeschlossen, hat Wirtschaftsmediation viel Potenzial.

i Mehr Informationen unter www.rolandrechtsschutz.de. Zusätzlich zu den Mediationskosten werden bei einem möglichen späteren Rechtsstreit meist auch die Anwalts- und Gerichtskosten übernommen.

Homeoffice-Anteil bleibt stabil bei knapp 25 Prozent

IT-Dienstleister besonders häufig im Homeoffice.



Trotz deutlicher Unterschiede zwischen den Branchen bleibt die Homeoffice-Nutzung auch innerhalb der einzelnen Sektoren weitgehend konstant.

Im Februar haben 24,3 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland zumindest teilweise von zu Hause gearbeitet. Das geht aus der jüngsten ifo Konjunkturumfrage hervor. Im März 2021 wurde der Höchstwert mit 32,3 Prozent erreicht, im August 2024 der niedrigste mit 23,4 Prozent. „Seit 2022 arbeiten etwa ein Viertel aller Beschäftigten zumindest teilweise im Homeoffice“, sagt ifo Forscher Jean-Victor

Alipour. „Trotz deutlicher Unterschiede zwischen den Branchen bleibt die Homeoffice-Nutzung auch innerhalb der einzelnen Sektoren weitgehend konstant.“ Mit 34,9 Prozent verzeichnet die Dienstleistungsbranche den höchsten Homeoffice-Anteil. Darunter arbeiten die IT-Dienstleister besonders häufig im Homeoffice: 76,4 Prozent – und die Unternehmensberater mit einem Anteil von 67,6 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe arbeiten 15,4 Prozent von zu Hause. Darunter am häufigsten in der Automobilindustrie (24,2 Prozent) und bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten (21,9 Prozent). Im Handel liegt die Quote branchenbedingt deutlich niedriger bei 12,6 Prozent (Großhandel: 17,3 Prozent; Einzelhandel: 5,9 Prozent). In der Baubranche ist die Quote am niedrigsten (4,5 Prozent). „Einzelne Firmen, die das Homeoffice stark einschränken, begründen noch keinen Trend. Das Homeoffice ist und bleibt etabliert“, sagt Alipour.



BÜHRER+WEHLING

Die Kraft einer starken Lösung

EINE IDEE? WIR BAUEN'S!

Kreative Konzepte für
einzigartige Gewerbebauten.



buehrer-wehling.de

Wasserwirtschaft für die Zukunft rüsten

Wupperverband investiert 600 Millionen Euro in Infrastruktur.



Foto: Wupperverband

Staudamm der Bever-Talsperre.

Der Wupperverband stellt die Weichen für die kommenden Jahre: Bis 2032 investiert der Verband rund 600 Millionen Euro in seine Siedlungswasserwirtschaft. Das gaben Vorstand Ingo Noppen und sein Stellvertreter Thomas Klein beim Jahresauftakt-Pressesgespräch bekannt.

„Wir investieren in unsere Infrastruktur und stellen uns den Herausforderungen von Klimafolgenanpassung über Energiemanagement bis hin zu Cybersicherheit“, erklärte Noppen. Der Verband betreibt elf Kläranlagen, eine Schlammverbrennungsanlage sowie zahlreiche Abwassersammler und Regenbecken.

Zu den zentralen Bauvorhaben zählt der Neubau einer innovativen Kläranlage in Leverkusen – der erste Bauabschnitt soll noch 2026 starten. In Wuppertal-Buchenhofen entsteht eine neue Klärschlammver-

brennungsanlage, getragen von zehn öffentlich-rechtlichen Partnern. Für die Sanierung der Kläranlage Wermelskirchen liegt bereits die Genehmigung vor, der Baubeginn ist im Frühjahr geplant.

An der Bever-Talsperre, der zweitgrößten Brauchwassertalsperre des Verbands, beginnen im Sommer die Arbeiten zur Optimierung der Dammentwässerung. Zudem entsteht ein neues Betriebsgebäude.

Ein übergreifendes Projekt ist die Vereinheitlichung der Prozessleittechnik an allen Verbandsanlagen. Ziel ist eine sichere, automatisierte Steuerung, die Effizienz und Überwachbarkeit verbessert. Die Trinkwassertalsperren verfügen bereits über das modernisierte System, die Kläranlagen werden schrittweise umgerüstet.

Mit seinem Zukunftsprogramm Hochwasserschutz reagiert der Verband auf Extremereignisse wie das Juli-Hochwasser 2021 und die Frühjahrsdürre 2025. Rund 200 Maßnahmen umfasst der Umsetzungsfahrplan – von Machbarkeitsstudien über neue Messstationen bis zur Sanierung von Hochwasserrückhaltebecken. Die Umsetzung wird mindestens 20 Jahre dauern und 200 bis 250 Millionen Euro erfordern. 21 Projekte sind bereits abgeschlossen, 46 in Bearbeitung. In Wuppertal startet am Hardtufer der letzte Bauabschnitt für einen naturnahen Stadtfluss. Nach Fertigstellung 2027 haben Wupperverband und Stadt gemeinsam 15 Kilometer Wupper naturnah umgestaltet.

TALSPERREN UNTER DURCHSCHNITT GEFÜLLT

Nach dem intensiven Dürremanagement 2025 liegen die Füllstände der Talsperren derzeit unter dem Durchschnitt. Entscheidend seien nun Niederschläge bis Anfang Mai, so der Verband. Mit flexibler Bewirtschaftung passe man sich an wechselnde Bedingungen an.



Mit Hilfe einer flexibleren Bewirtschaftung passt sich der Wupperverband an die jeweiligen klimatischen Bedingungen von „zu viel oder zu wenig Regen“ an.



Wach-u. Schließgesellschaft

Seit über 120 Jahren sind wir für Ihren Schutz bestens gerüstet!

Eine moderne, arbeitsteilige und digitalisierte Welt stellt neue Anforderungen an den Schutz und die Sicherheit von Menschen und Werten. Die Wach- und Schließgesellschaft (WSG) ist ein zukunftsorientiertes und digitalisiertes Familienunternehmen. Wir sind Ihr kompetenter, zuverlässiger und vertrauensvoller Sicherheitspartner.

Mit Erfahrungen, Innovationen und effizienten Prozessen kümmern wir uns um Ihre individuellen Sicherheitsanforderungen! Die Wach- und Schließgesellschaft steht für: Sicherheit. Erfahrung. Kompetenz. Für Privat- und Firmenkunden gilt: **Ihre Sicherheit ist unsere Kompetenz!**

ALARM-MANAGEMENT

OBJEKTSCHUTZ

FUNKSTREIFENDIENST

**DIGITALES NOTFALL-
UND INTERVENTIONS-MANAGEMENT**

VERANSTALTUNGSSICHERHEIT

REVIERBEWACHUNG

**SICHERHEITS-
UND RISIKOMANAGEMENT**



Hauptverwaltung Wuppertal

Deutscher Ring 88 · 42327 Wuppertal
Tel. (02 02) 2 74 57 0 · Fax (02 02) 2 74 57 47

Niederlassung Solingen

Fuhrstraße 21 · 42719 Solingen
Tel. (02 12) 88 07 30 44

Niederlassung Remscheid

Lenneper Straße 47-49 · 42855 Remscheid
Tel. (0 21 91) 93 12 91 · Fax (0 21 91) 3 10 59

30. Regionalwettbewerb „Jugend forscht“

Nachwuchsforscher präsentieren innovative Projekte.



Achim Willke von Solingen.Business eröffnete die Feierstunde und würdigte die Leidenschaft und Kreativität der Teilnehmenden.

Beim 30. Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ präsentierten 45 Schülerinnen und Schüler in der Alten Maschinenhalle auf dem Innovation.Campus ihre Forschungsarbeiten. Insgesamt traten 25 Projekte an, um sich für den Landeswettbewerb vom 17. bis 19. März 2026 an der Ruhr-Universität Bochum zu qualifizieren. Unter dem Motto „Maximale Perspektive“ stellten die Nachwuchsforschenden ihre Ideen einer unabhängigen Fachjury vor. Die Themen reichten von nachhaltigen Alltags-

produkten über Energiegewinnung bis hin zu Umwelt- und Klimafragen. So untersuchten Teams etwa, wie Algen zur CO²-Bindung eingesetzt werden können oder ob als kompostierbar beworbene Produkte tatsächlich biologisch abbaubar sind. Auch Projekte aus Solingen wurden ausgezeichnet. Im Fachgebiet Arbeitswelt gewann das Projekt „Demenz gemeinsam meistern“ der Friedrich-Albert-Lange-Schule. In der Biologie überzeugte „Optimales Wurzelwachstum mit dem Mykorrhiza 3.0“. Den ersten Platz in Physik belegte das Projekt „Warum passieren Bergstürze?“ vom Deutschen Röntgenmuseum Remscheid. Im Fach Chemie setzten sich die Projekte „Auf einen Wisch – umweltfreundliche Glasreiniger selbst gemacht“ sowie „Biologisch abbaubar – nur ein Werbeversprechen?“ vom Humboldt-Gymnasium Solingen durch. Während die Jury beriet, sorgte eine Science Show des CHECK! Schülerforschungszentrums in Kooperation mit der Junior Uni Wuppertal für Unterhaltung. Chris Heintz und Hendrik Fischer präsentierten Experimente, die bei vielen jungen Gästen für Staunen sorgten. Ein besonderer Dank galt Simone Ohliger, die den Regionalwettbewerb seit vielen Jahren begleitet und ihn bereits zum 30. Mal mitgestaltet hat.

Geschäftsklimaindex gestiegen

Die Stimmung unter den Unternehmen in Deutschland hat sich verbessert.

Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Februar auf 88,6 Punkte, nach 87,6 im Januar. Die Unternehmen zeigten sich zufriedener mit ihren laufenden Geschäften. Auch die Erwartungen hellten sich auf. Die deutsche Wirtschaft zeigt erste Signale einer Belebung. Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Index erneut gestiegen. Dies war auf merklich bessere Urteile zur aktuellen Geschäftslage zurückzuführen. Die Erwartungen trübten sich zwar ein,

aber die Auftragslage entwickelte sich positiv, und die Produktionspläne wurden nach oben korrigiert. Im Dienstleistungssektor hat sich das Geschäftsklima verbessert. Die Dienstleister zeigten sich zudem zufriedener mit den laufenden Geschäften. In der Logistik legte der Geschäftsklimaindikator deutlich zu. Im Bauhauptgewerbe setzte das Geschäftsklima seine Erholung fort. Die Urteile zur aktuellen Lage fielen positiver aus.

Volksbank im Bergischen Land übertrifft Jahresziele deutlich

Die Genossenschaftsbank verzeichnet ein Kreditwachstum von 8,2 Prozent.



Foto: Volksbank/Bettina Osswald

Die Vorstände der Volksbank im Bergischen Land freuen sich über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025. Von links: Henning Wichart, Andreas Otto und Christian Fried.

Die Volksbank im Bergischen Land hat das Geschäftsjahr 2025 mit einem operativen Ergebnis von über 30 Millionen Euro abgeschlossen. Die Genossenschaftsbank steigert ihre Bilanzsumme erstmals auf 3,1 Milliarden Euro und schlägt eine Dividende von sieben Prozent vor. Das gab der Vorstand bei der Präsentation der vorläufigen Geschäftszahlen bekannt. Das Kreditvolumen stieg um 8,2 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro,

die Kundeneinlagen wuchsen um 6,7 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme erreichte erstmals die Marke von 3,1 Milliarden Euro. Als Wachstumstreiber nennt der Vorstand das Neukundengeschäft, Investitionen regionaler Unternehmen sowie eine gestiegene Nachfrage nach privater Baufinanzierung. Trotz des wirtschaftlich angespannten Umfelds verzeichne man bei Firmenkunden keine erhöhten Zahlungsausfälle. „Die Unternehmen haben sich auf die aktuelle Situation vorbereitet“, erklärte Vorstandsvorsitzender Andreas Otto.

Das operative Ergebnis soll sowohl zur Stärkung des Eigenkapitals als auch zur Ausschüttung an die Mitglieder verwendet werden. Der Vorstand schlägt eine Dividende von sieben Prozent vor – die endgültige Entscheidung trifft die Vertreterversammlung im Juni.

Die Beschäftigtenzahl stieg im vergangenen Jahr auf 387 Mitarbeitende. Mit insgesamt 33 Auszubildenden – darunter ein überdurchschnittlich großer Jahrgang von 14 Azubis – bereitet sich die Bank auf den erwarteten Rückgang der Schulabgänger 2026 infolge der Umstellung der Gymnasialzeit in NRW vor.

Marken spürbar machen.



Leimstraße 54-58
58135 Hagen • Germany

Fon +49(0)2331 4808-0
www.bassedruck.de

info@bassedruck.de

seit 1902  **BasseDruck.**

**Marken stärken.
Menschen erreichen.**



Bewegung statt Stillstand

WIE TRANSPORT, SPEDITION UND LOGISTIK DEN MITTELSTAND TRAGEN





1010 0010 1001
0011 1110 0110

OHNE SIE WÜRDIE DIE WIRTSCHAFT SCHNELL INS STOCKEN GERATEN: TRANSPORT, SPEDITION UND LOGISTIK SORGEN TÄGLICH DAFÜR, DASS WAREN ZUR RICHTIGEN ZEIT AM RICHTIGEN ORT ANKOMMEN. BESONDERS IM BERGISCHEN LAND UND IM KREIS METTMANN SIND SIE EIN ZENTRALER MOTOR DES MITTELSTANDS. ZWISCHEN INDUSTRIE, HANDWERK UND HANDEL BILDEN SIE DIE UNSICHTBARE INFRASTRUKTUR, DIE PRODUKTION UND MÄRKTE MITEINANDER VERBINDET.

Die Transport- und Logistikbranche bildet das unsichtbare Rückgrat der regionalen Wirtschaft. Zwischen Wuppertal, Solingen und Mettmann sorgen mittelständische Spediteure dafür, dass Rohstoffe ankommen, Produkte ihre Abnehmer erreichen und Lieferketten funktionieren. Eine Branche im Spannungsfeld zwischen Tradition und Transformation.

DIE STILLE MACHT DER MOBILITÄT

Wenn morgens um fünf Uhr die ersten Lkw die Betriebshöfe im Bergischen Land verlassen, beginnt ein logistisches Ballett, das die meisten Menschen nie zu Gesicht bekommen. Doch ohne diese frühen Fahrten würden wenige Stunden

später Produktionsbänder stillstehen, Regale leer bleiben und Handwerksbetriebe auf dringend benötigte Materialien warten. Die Transport-, Speditions- und Logistikbranche (TSL) ist weit mehr als ein Dienstleister, sie ist der Ermöglicher des Mittelstands. Besonders in einer wirtschaftlich vielfältigen Region wie dem Bergischen Land und dem Kreis Mettmann, wo Maschinenbauer neben Zulieferern arbeiten und Handwerksbetriebe neben Hightech-Unternehmen florieren, zeigt sich die systemrelevante Bedeutung dieser Branche täglich aufs Neue. Aus Sicht der regionalen Wirtschaftsförderung ist die Einschätzung eindeutig: Logistik ist längst kein reiner Kostenfaktor mehr, sondern ein handfester Wettbewerbsvorteil. Wer schneller, zuverlässiger und flexibler liefern kann, gewinnt Kunden – und bindet sie langfristig.

FAIREXPRESS

☎ 0521 - 91144 - 0

FAIREXPRESS GmbH Messespedition
Grafenheider Straße 103
D - 33729 Bielefeld

Telefon: 0521 - 91144 - 0
Telefax: 0521 - 91144 - 11
E-Mail: info@fairexpress.de

WELTWEITE MESSELOGISTIK

ZU FAIREN PREISEN



DAS BERGISCHE ALS LOGISTIK-DREHSCHNITZPUNKT

Die geografische Lage des Bergischen Landes und des Kreises Mettmann erweist sich als strategischer Trumpf. Eingebettet zwischen den Metropolen Düsseldorf und Köln, mit direkter Anbindung an das Ruhrgebiet und die Benelux-Staaten, bietet die Region optimale Voraussetzungen für Logistikunternehmen. Die Autobahnen A1, A3, A46 und A535 durchziehen das Gebiet wie Lebensadern. Hinzu kommen die Nähe zum Düsseldorfer Flughafen, zu den Rheinhäfen und zur Schiene. Diese multimodale Infrastruktur macht die Region zu einem natürlichen Knotenpunkt für den Warenverkehr.

Rund 800 Unternehmen der TSL-Branche sind im Bergischen Land und Kreis Mettmann ansässig, vom Ein-Mann-Kurierdienst bis zum mittelständischen Speditionsunternehmen mit mehreren hundert Mitarbeitenden. Zusammen beschäftigen sie schätzungsweise 15.000 Menschen und erwirtschaften einen Jahresumsatz von über zwei Milliarden Euro.

Was die regionalen Spediteure von anonymen Großkonzernen unterscheidet: die persönliche Nähe zum Kunden. Viele Geschäftsbeziehungen bestehen seit Jahrzehnten. Man kennt die Produktionsabläufe der Auftraggeber, weiß um ihre Stoßzeiten und besonderen Anforderungen. Dieses gewachsene Vertrauensverhältnis lässt sich durch keinen Algorithmus ersetzen.

SYMBIOSE MIT DEM PRODUZIERENDEN GEWERBE

Die enge Verflechtung zwischen Logistik und produzierendem Mittelstand ist im Bergischen Land historisch gewachsen. Die Region, einst geprägt von Stahl-, Werkzeug- und Schneidwarenindustrie, hat sich zu einem diversifizierten Wirtschaftsstandort entwickelt. Automotive Zulieferer, Maschinenbauer, Medizintechnik-Unternehmen und zunehmend auch E-Commerce-Firmen prägen heute das Bild.

Für all diese Branchen gilt: Ohne funktionierende Logistik kein Geschäft. Just-in-Time-Lieferungen, die in den 1990er Jahren zur Norm wurden, haben die Anforderungen an Spediteure

dramatisch erhöht. Pufferlager wurden abgebaut, Lieferfenster auf Stunden reduziert. Ein verspäteter Lkw kann heute eine komplette Fertigungslinie zum Stillstand bringen.

Die Erwartungshaltung hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten fundamental gewandelt. War eine Lieferung innerhalb von 48 Stunden früher Standard, erwarten viele Kunden heute Same-Day-Delivery oder zumindest eine Zustellung am nächsten Morgen. Diese Entwicklung hat die Branche professionalisiert – und unter erheblichen Druck gesetzt.

ZWISCHEN FACHKRÄFTEMANGEL UND DIGITALISIERUNG

Die Liste der Herausforderungen, mit denen sich die TSL-Branche konfrontiert sieht, ist lang. An erster Stelle steht der dramatische Fachkräftemangel, insbesondere bei Berufskraftfahrern.

Bundesweit fehlen nach Schätzungen des Bundesverbands Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) zwischen 60.000 und 80.000 Lkw-Fahrer. Die Gründe sind vielfältig: Das Durchschnittsalter der Fahrer liegt bei über 50 Jahren, der Nachwuchs bleibt aus. Lange Abwesenheiten von zu Hause, unregelmäßige Arbeitszeiten und ein vergleichsweise niedriges Lohnniveau machen den Beruf für junge Menschen unattraktiv. Selbst Unternehmen, die ausbilden und übertariflich zahlen, finden kaum geeignete Bewerber. Der demografische Wandel trifft die Branche mit voller Wucht. Einige Betriebe setzen verstärkt auf die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte, insbesondere aus Osteuropa. Doch auch dieser Pool wird knapper, da in den Herkunftsländern die Löhne steigen. Die zweite große Baustelle ist die Digitalisierung. Während große Logistikkonzerne längst mit künstlicher Intelligenz, automatisierten Lagersystemen und Echtzeit-Tracking arbeiten, hinken viele mittelständische Spediteure hinterher. Die Gründe sind oft finanzieller Natur: Investitionen in moderne IT-Systeme verschlingen schnell sechsstelligen Summen – Geld, das kleinere Unternehmen nicht immer aufbringen können. Branchenkenner warnen: Digitalisierung ist keine Kür, sondern Pflicht. Wer heute nicht in Telematik, Tourenoptimierung und digitale Schnittstellen investiert,

wird morgen keine Aufträge mehr bekommen. Die großen Verlager und Industriekunden erwarten zunehmend eine nahtlose digitale Integration ihrer Logistikpartner. Doch es gibt auch Erfolgsbeispiele. Mehrere Unternehmen aus dem Kreis Mettmann haben frühzeitig auf Digitalisierung gesetzt und bieten ihren Kunden inzwischen Apps zur Echtzeit-Sendungsverfolgung an. Die Transparenz zahlt sich aus: Kunden schätzen die Möglichkeit, Lieferzeiten anzupassen und direkt mit dem Fahrer zu kommunizieren.

VOM LIPPENBEKENNTNIS ZUR GESCHÄFTSSTRATEGIE

Das dritte große Thema, das die Branche umtreibt, ist die Nachhaltigkeit. Der Straßengüterverkehr verantwortet rund ein Drittel der ver-

kehrsbedingten CO₂-Emissionen in Deutschland. Der Druck, diesen Fußabdruck zu reduzieren, kommt von mehreren Seiten: von der Politik durch verschärfte Emissionsgrenzwerte, von Kunden, die zunehmend nach grüner Logistik fragen, und von der Gesellschaft insgesamt. Die Antworten der Branche sind vielfältig. Viele Spediteure setzen auf modernste Euro-6-Fahrzeuge, die deutlich weniger Schadstoffe ausstoßen als ihre Vorgänger. Einige experimentieren mit alternativen Antrieben: Erdgas-Lkw, Wasserstoff-Brennstoffzellen oder batterieelektrische Fahrzeuge für den Nahverkehr. Erste Unternehmen in der Region haben vollelektrische Lkw in Betrieb genommen. Die Reichweite ist zwar noch begrenzt, für Touren im Stadtgebiet und ins nahe Umland reicht sie jedoch aus. Die Kunden reagie-

Fortsetzung auf Seite 30



FOM Die Hochschule.
Für Berufstätige.

**Karriere ist kein Zufall.
Sie ist eine Entscheidung.**

Bachelor- oder Master-Studium
neben dem Beruf. **Hier in Wuppertal.**

Studienstart März
fom.de/wuppertal

Jetzt informieren!

Bewegung statt Stillstand

BEWEGUNG STATT STILLSTAND – UNTER DIESEM MOTTO STEHT DIE TRANSPORT- UND LOGISTIKBRANCHE IM BERGISCHEN LAND UND IM KREIS METTMANN. WÄHREND INDUSTRIE, HANDWERK UND HANDEL AUF VERLÄSSLICHE LIEFERKETTEN ANGEWIESEN SIND, SORGEN SPEDITIONEN UND LOGISTIKUNTERNEHMEN TÄGLICH DAFÜR, DASS ROHSTOFFE, BAUTEILE UND WAREN PÜNKTLICH ANKOMMEN. GERADE IN EINER WIRTSCHAFTLICH VIELFÄLTIGEN REGION MIT STARKEN STANDORTEN WIE WUPPERTAL, SOLINGEN, REMSCHEID SOWIE VELBERT UND METTMANN IST MOBILITÄT EIN ZENTRALER WETTBEWERBSFAKTOR. DOCH STEIGENDE KOSTEN, FACHKRÄFTEMANGEL, INFRASTRUKTURPROBLEME UND DER TRANSFORMATIONSDRUCK HIN ZU MEHR NACHHALTIGKEIT STELLEN DIE BRANCHE VOR GROßE HERAUSFORDERUNGEN. WIE GELINGT ES MITTELSTÄNDISCHEN TRANSPORTUNTERNEHMEN DENNOCH, MOTOR DER REGIONALEN WIRTSCHAFT ZU BLEIBEN? DARÜBER SPRECHEN WIR IN DIESEM INTERVIEW MIT HERRN MICHAEL SCHWUNK, GESCHÄFTSFÜHRER UND SPRECHER DER VBU® SOWIE HERRN ALEXANDER CHRISTIANS, KEY MARKET MANAGER DES TRANSPORT- UND LOGISTIKUNTERNEHMENS CRETSCHMAR.

Herr Schwunk, Herr Christians, welche Rolle spielt die Transport- und Logistikbranche für den industriell geprägten Mittelstand im Bergischen Land und im Kreis Mettmann?

Alexander Christians: Wir liegen in Deutschlands größter Industrieregion mit einer hohen Verdichtung von Bevölkerung und Gewerbe. Diese Dichte erfordert eine präzise und gut getaktete Logistik in alle Richtungen. Neben dem Straßennetz sind dabei auch Flughäfen und unsere Wasserwege von großer Bedeutung. Sowohl das produzierende Gewerbe als auch die Endverbraucherinnen und Endverbraucher müssen zuverlässig versorgt werden.

Michael Schwunk: Logistik ist ein strategischer Standortfaktor. Sie verbindet die industriellen Wertschöpfungsstufen und entscheidet damit über Lieferfähigkeit und Wettbewerbsstärke. Unsere Aufgabe ist es, die Anforderungen der Unternehmen frühzeitig in politische Entscheidungsprozesse einzubringen.

Welche besonderen logistischen Herausforderungen zeichnen die Region aus im Hinblick auf Topografie, Infrastruktur und Verkehrsanbindung (Stau, Brückensperrungen, Autobahnsperrungen)?

Alexander Christians: Grundsätzlich haben wir gute Voraussetzungen: eine überwiegend flache Region, ein dichtes Straßennetz und Anbindungen in alle Richtungen, auch zu den ARA-Häfen.

Sorgen bereitet jedoch der Zustand der Infrastruktur. Straßen, Brücken und Wasserwege sind vielerorts überaltert und stoßen an Kapazitätsgrenzen. Die daraus resultierenden Baustellen kosten vor allem Zeit – und damit Geld.

Michael Schwunk: Verzögerungen durch Baustellen, Brückensperrungen und Engpässe führen zu Planungsunsicherheit und Mehrkosten – gerade auf den stark belasteten Wirtschaftsachsen. Deshalb brauchen wir klare Prioritäten, verlässliche Zeitpläne und eine konsequente Beschleunigung wirtschaftsrelevanter Infrastrukturprojekte.

Wie sichern regionale Speditionen die Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen in Städten wie Wuppertal, Solingen oder Velbert und Mettmann?

Alexander Christians: Eine funktionierende Infrastruktur ist eine zentrale Voraussetzung. Ebenso wichtig ist unsere Fähigkeit, flexibel auf die sich wandelnden Kundenanforderungen zu reagieren. Die Produktions- und Gewerbelandschaft ist sehr heterogen, mit Schwerpunkten, etwa in der chemischen Industrie – das ist zugleich Herausforderung und Chance.

Michael Schwunk: Die enge Verzahnung von Industrie, Handel und Logistik ist ein echter Standortvorteil. Die kurzen Wege und die direkte Abstimmung stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Region.



Michael Schwunk, VBU®-Geschäftsführer (r.), und Alexander Christians, Key Market Manager bei CRETSCHMAR im Interview.

Welche Rolle spielt die Logistik als Rückgrat für produzierende Betriebe, insbesondere im Hinblick auf Just-in-Time- und Just-in-Sequence-Lieferketten?

Alexander Christians: Ein Warenlager ist teuer und bindet Liquidität, deshalb wird es hier keine Trendwende geben – die Bestände werden weiter reduziert. Gleichzeitig wächst die Produktvielfalt, die Unternehmen legen sich also nicht mehr alles auf Lager. Die Produktion ist heute darauf angewiesen, dass Teile genau zum richtigen Zeitpunkt geliefert werden und, wenn nötig, auch in der passenden Reihenfolge für den jeweiligen Fertigungsschritt. Ohne schnelle und präzise Logistikketten funktioniert der Markt nicht mehr.

Wie wirken sich steigende Energiepreise, Mautkosten und regulatorische Vorgaben konkret auf kleine und mittelständische Transportunternehmen aus?

Alexander Christians: Ich komme selbst aus einem familiären Mittelstandsunternehmen und habe daher einen guten Einblick bei Partnern wie Wettbewerbern. Die Maut wird seit jeher in die Transportpreise eingerechnet. Energie, ob Strom oder Diesel, ist dagegen ein Riesenthema. Hier braucht es eine intelligente Einkaufsstrategie und einen ständigen Dialog mit den Kundinnen und Kunden, um Kalkulationen anzupassen. Die regulatorischen Vorgaben haben deutlich zu-

genommen, entsprechend steigt die Belastung in den Unternehmen. Auch hier ist Zeit ein entscheidender Faktor. Genehmigungsverfahren dauern immer länger – das kann schnell zum Wettbewerbsnachteil werden.

Michael Schwunk: Viele Betriebe erleben steigende Kosten und komplexe Verfahren als große Belastung. Investitionen scheitern häufig an langwierigen Abstimmungen. Hier brauchen wir transparente, praxistaugliche und deutlich schnellere Prozesse.

Welche Chancen bietet die Digitalisierung – von Telematiksystemen bis zu automatisierter Lagerlogistik oder KI-gestützter Disposition – speziell für inhabergeführte Speditionen?

Alexander Christians: Ohne Digitalisierung läuft heute nichts mehr. Echtzeitinformationen in der Disposition sind möglich und in vielen Unternehmen bereits Standard. Bei der automatisierten Lagerlogistik hängt vieles von den Produkten und deren Mengen ab. Technisch ist viel machbar, entscheidend ist am Ende die Wirtschaftlichkeit und der Bedarf der Kundinnen und Kunden. Die Investitionen sind hoch, doch mit Blick auf den Fachkräftemangel ist eine Auseinandersetzung damit notwendig. An KI führt künftig in allen Unternehmensbereichen kein Weg vorbei. Gleichzeitig erfordert der Einsatz einen kritischen und fachkundigen Umgang – Fachleute bleiben unverzichtbar.

Wie können regionale Netzwerke zwischen Industrie, Handel und Logistik weiter gestärkt werden, um Lieferketten resilienter zu machen?

Alexander Christians: Ganz einfach: mehr miteinander sprechen – auch mit Wettbewerbern. Die Probleme sind oft die gleichen, etwa bei Cyberkriminalität oder Energieversorgung. Gemeinsam findet man häufig bessere Lösungen.

Michael Schwunk: Der Wunsch nach stärkerer Vernetzung zwischen Industrie, Handel und Logistik wird uns in vielen Gesprächen mitgegeben. Wir bringen Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten zusammen und schaffen Austauschformate, aus denen konkrete Kooperationen und belastbare Partnerschaften entstehen können.

Welche Strategien verfolgen mittelständische Logistikunternehmen, um dem Fahrermangel aktiv zu begegnen?

Alexander Christians: Nicht jedes Logistikunternehmen betreibt noch eine eigene Fahrzeugflotte; viele arbeiten mit spezialisierten Transportunternehmen zusammen. Der Begriff „Subunternehmer“ ist leider negativ besetzt. Die Anforderungen an Berufskraftfahrerinnen und -fahrer sind hoch, entsprechend auch die Kosten. Neben dem Lohn spielen Zusatzleistungen eine große Rolle. Der Beruf hat an Attraktivität verloren – eine einheitliche Strategie gibt es bislang nicht.

Michael Schwunk: Der Fachkräftebedarf bleibt eine strukturelle Herausforderung. Gemeinsam mit Unternehmen und Bildungspartnern arbeiten wir an Berufsorientierung, Ausbildung und Qualifizierung, um mehr Nachwuchs für logistische und technische Berufe zu gewinnen.

Welche Bedeutung haben nachhaltige Antriebstechnologien und alternative Kraftstoffe für die Zukunft des Güterverkehrs?

Alexander Christians: Ihre Bedeutung wird zunehmen. Mit höheren Produktionszahlen sinken die Fahrzeugkosten. Gleichzeitig muss sich bei den Energiekosten etwas tun. Vor allem in der regionalen Versorgung und in gut planbaren Linienverkehren ist eine positive Entwicklung zu erwarten – allerdings schrittweise und nicht kurzfristig.

Michael Schwunk: Der Wandel hin zu alternativen Antrieben ist unternehmerisch notwendig. Wir sehen aber, dass es dafür eine verlässliche In-

frastruktur, wettbewerbsfähige Energiekosten und praktikable Förderbedingungen braucht, damit der Mittelstand diese Transformation wirtschaftlich stemmen kann.

Wie verändert der wachsende Online-Handel die Anforderungen an Transport- und Lagerlogistik im Bergischen Städtedreieck?

Alexander Christians: Die Mengen werden deutlich steigen, was zu einer Verdichtung im Straßennetz führt. Auch der Flächenbedarf für Logistikzentren wächst. Wir betreiben seit vier Jahren ein Umschlagshub für den Onlinehandel in Süddeutschland und sprechen mit dem Kunden über eine Verdoppelung der Kapazitäten.

Wie kann das Motto „Bewegung statt Stillstand“ konkret in wirtschaftspolitische Maßnahmen übersetzt werden, um den Mittelstand nachhaltig zu stärken?

Alexander Christians: Unternehmen wollen entwickeln, verändern und bewegen – dafür brauchen sie Spielraum. Dieser ist in den vergangenen Jahren enger geworden, sei es durch Flächenknappheit, mehr Regulierung oder Fachkräftemangel. Der Spielraum für unternehmerische Dynamik ist kleiner geworden. Die Branche lebt jedoch von Geschwindigkeit – von schnellem Handeln und schneller Projektentwicklung. Dieser Spielraum muss wieder vorhanden sein, damit der Mittelstand agieren kann. Große Wettbewerber können diese Punkte deutlich leichter mit finanziellen Mitteln ausgleichen.

Michael Schwunk: Bewegung bedeutet vor allem schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, mehr verfügbare Gewerbeflächen und weniger bürokratische Hürden. Investitionsbereitschaft ist da – sie darf nicht ausgebremst werden.

Meine Herren, wenn Sie einen Wunsch für die Zukunft der Logistik in unserer Region frei hätten – welcher wäre das?

Alexander Christians: Ein schnellerer Ausbau der Infrastruktur.

Michael Schwunk: Mehr Tempo und Verlässlichkeit in Planung und Umsetzung – damit Investitionen des Mittelstands nicht an Verfahren scheitern.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE KATJA WEINHEIMER
FOTOS: VBU®, FIRMENFOTO



Wertvoll

für meine Finanzen und
unser Bergisches Land.



Volksbank
im Bergischen Land

Fortsetzung von Seite 25

ren positiv, und langfristig sinken die Kraftstoffkosten. Doch der Umstieg auf emissionsfreie Antriebe ist teuer und technisch noch nicht für alle Einsatzzwecke praktikabel. Für den Fernverkehr fehlen die Ladeinfrastruktur und die nötigen Reichweiten. Hier setzen viele Betriebe auf Effizienzsteigerungen: bessere Auslastung der Fahrzeuge, optimierte Routen, Schulungen für spritsparendes Fahren. Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit müssen kein Widerspruch sein – wer intelligent plant und seine Fahrer gut schult, spart Diesel und damit Geld und CO₂.

DER E-COMMERCE-BOOM: FLUCH UND SEGEN ZUGLEICH

Die Corona-Pandemie hat dem Online-Handel einen beispiellosen Schub verliehen – und damit auch der Paket- und Kurierlogistik. Plötzlich mussten Millionen Pakete mehr bewegt werden, und zwar schnell. Für viele Logistikunternehmen war das zunächst ein Segen: Die Auftragsbücher füllten sich, die Umsätze stiegen. Doch der E-Commerce-Boom hat auch Schattenseiten. Der Preisdruck im Paketmarkt ist enorm. Große Online-Händler diktieren die Konditionen, kleine Spediteure müssen oft zu Dumpingpreisen arbeiten, um überhaupt Aufträge zu bekommen. Die Folgen: prekäre Arbeitsbedingungen, Subunternehmerketten und ein ramponiertes Branchenimage. Viele mittelständische Spediteure in der Region haben daraus Konsequenzen gezogen und sich aus dem reinen Paketgeschäft zurückgezogen. Die Margen seien zu dünn, der Stress zu groß, heißt es unisono. Stattdessen konzentrieren sie sich auf B2B-Kunden, die Qualität zu schät-

zen wissen und bereit sind, dafür angemessen zu zahlen. Diese Strategie der Spezialisierung erweist sich als erfolgversprechend. Ob Gefahrguttransporte, Schwerlastlogistik oder temperaturgeführte Lebensmitteltransporte – die Nische ist oft profitabler als das Volumengeschäft. Wer sich als Problemlöser für komplexe logistische Herausforderungen positioniert, entgeht dem ruinösen Preiswettbewerb.

MEHR ALS NUR LKW FAHREN

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, setzen viele Unternehmen verstärkt auf Ausbildung und Nachwuchsförderung. Die Berufsbilder in der Logistik sind vielfältiger, als viele denken: Neben dem Berufskraftfahrer gibt es Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung, Fachkräfte für Lagerlogistik und zunehmend auch IT-Spezialisten. Gemeinsam haben Unternehmen aus der Region Ausbildungsinitiativen gestartet, die gezielt für Logistikberufe werben. Das Ziel: das Image der Branche verbessern. Logistik sei hochmodern, technologiegetrieben und biete exzellente Karrierechancen – diese Botschaft müsse bei jungen Menschen ankommen.

Einige Unternehmen gehen noch weiter und bieten duale Studiengänge in Kooperation mit Hochschulen an. Die Kombination aus Praxis und akademischer Ausbildung soll Nachwuchskräfte gewinnen, die später Führungsaufgaben übernehmen können. Der Wettbewerb um Talente ist längst in vollem Gang.

AUTONOMES FAHREN UND NEUE GESCHÄFTSMODELLE

Die Logistik der Zukunft wird anders aussehen als heute, so viel ist sicher. Autonome Lkw, die ohne Fahrer lange Strecken zurücklegen, sind keine Science-Fiction mehr. Erste Pilotprojekte laufen bereits auf Autobahnen in den USA und Europa. Experten rechnen damit, dass innerhalb der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre autonome Nutzfahrzeuge im regulären Betrieb unterwegs sein werden. Für die Branche wäre das ein Paradigmenwechsel. Der chronische Fahrermangel ließe sich entschärfen, Lkw könnten rund um

Autonome Lkw könnten den chronischen Fahrermangel entschärfen und rund um die Uhr im Einsatz sein. Bis zur Marktreife vergehen jedoch noch Jahre – und für die letzte Meile bleibt der Mensch unverzichtbar.



die Uhr fahren, Effizienz und Produktivität würden steigen. Doch es gibt auch Bedenken: Was geschieht mit den hunderttausenden Fahrern, deren Arbeitsplätze wegfallen? Wie sicher ist autonome Technologie wirklich? Und wer haftet im Schadensfall? Die Einschätzung in der Branche ist nüchtern: Bis autonome Lkw Alltag werden, wird noch viel Zeit vergehen. Und für die letzte Meile, für Zustellungen in engen Innenstädten, wird man weiterhin Menschen brauchen. Die Technik werde den Fahrer nicht ersetzen, sondern seine Arbeit verändern.

BEWEGUNG ALS PRINZIP

Die Transport-, Speditions- und Logistikbranche im Bergischen Land und Kreis Mettmann steht vor gewaltigen Herausforderungen: Fachkräftemangel, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, verschärfter Wettbewerb. Doch die Unternehmen der Region beweisen, dass sie sich bewegen können – im wahrsten Sinne des Wortes.

Mit Innovationsgeist, Kundenorientierung und dem Mut zur Spezialisierung behaupten sie sich gegen Großkonzerne und Billiganbieter. Sie sind

DIE TSL-BRANCHE IN ZAHLEN

- Rund 800 Unternehmen der Branche in der Region
- Etwa 15.000 Beschäftigte
- Geschätzter Jahresumsatz: über 2 Milliarden Euro
- Bundesweit fehlen 60.000 bis 80.000 Lkw-Fahrer
- Durchschnittsalter der Berufskraftfahrer: über 50 Jahre
- Straßengüterverkehr verursacht rund ein Drittel der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen

Partner des Mittelstands, unverzichtbare Glieder in komplexen Wertschöpfungsketten und wichtige Arbeitgeber vor Ort.

Stillstand ist keine Option – dieses Credo gilt nicht nur für die Branche selbst, sondern für die gesamte regionale Wirtschaft. Ohne Logistik keine Produktion, ohne Transport kein Handel, ohne Bewegung kein Fortschritt. Die Spediteure und Logistiker des Bergischen Landes und des Kreises Mettmann sorgen dafür, dass die Wirtschaft in Bewegung bleibt – heute und in Zukunft.

TEXT: KATJA WEINHEIMER

FOTO: SHUTTERSTOCK

Entsorgung von A bis Z

Wir holen ab, was bei Ihnen anfällt und bieten Ihnen eine große Bandbreite unterschiedlichster Behältersysteme an. Möchten Sie mehr erfahren? Unsere Experten sind gerne für Sie da.

REMONDIS Rhein-Wupper GmbH & Co. KG // Niederlassung Wuppertal // Uhlenbruch 6 // 42279 Wuppertal // Deutschland
T +49 202 62000-0 // wuppertal@remondis.de // remondis.de

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Ein Planungs-Tool voll Energie

WAS WÄRE WENN? WIE SEHEN DIE PROGNOSEN FÜR DIE ZUKUNFT AUS? BEVOR SICH EIN UNTERNEHMEN AUF EIN BESTIMMTES ENERGIE-SYSTEM FESTLEGT, SOLLTEN SÄMTLICHE OPTIONEN BEDACHT WERDEN. JAN-ERIC WÖRHEIDE, GESCHÄFTSFÜHRER VON VOLTERICA IN WUPPERTAL, UND SEIN TEAM LIEFERN ENTSCHEIDUNGSHILFE. MIT EINER EINZIGARTIGEN SOFTWARE, DIE ALLE MÖGLICHEN SZENARIEN SIMULIERT UND SO ZU PLANUNGSSICHEREN ERGEBNISSEN FÜHRT.

Die Doktorarbeit von Simon Kammerer, einem Gründungsmitglied des Startups Volterica, gab den Anstoß zu einer neuen Idee im Bereich der industriellen Energieversorgung. „Zunächst stand uns lediglich unser akademisch entwickeltes Programm für den internen Gebrauch zur Verfügung, das wir kontinuierlich optimiert haben. Auf dieser Basis waren wir bereits früh in der Lage, potentielle Auftraggeber bei ihrer Planung zu beraten.“, erzählt Jan-Eric Wörheide. „Im Laufe der Zeit gelang es, die Cloud-Software zur Marktreife zu bringen. Seit September 2024 sind wir nun als Unternehmen unterwegs, um unsere Entwicklung zu vermarkten. Dies läuft inzwischen so gut, dass schon

mehrere Ingenieurbüros und Projektplaner das Volterica-Tool einsetzen. Nicht nur bundesweit bekommen wir Anfragen, sondern auch international ist das Interesse an unserer Erfindung erfreulich groß.“

Ein Werkzeug für alles

Die Ursache für das positive Feedback aus dem Kreis der Anwender liegt in der Fähigkeit der Software, komplexe Zusammenhänge schnell zu strukturieren und ergebnisorientiert zu bewerten. Als Allrounder überzeugt Volterica durch Kompetenz in allen Belangen. Keine Excel-Tabellen mehr, Schluss mit verschiedenen Tools. Die flexible Plattform managt sämtliche Aufgaben souverän.

Vor dem Modellieren eines Szenarios werden zunächst die relevanten Daten gesammelt. Darunter sowohl weltweit bereits vorhandene als auch prognostische. Auf diese Weise lassen sich alle Informationen zu Komponenten, Energieträgern und Flussgrößen, aber auch zu denkbaren Entwicklungen in Markt, Gesellschaft und Politik zu einem Gesamtbild zusammenfassen. Updates werden im Rahmen des Abonnements zeitnah aufgespielt.

Simulation als Entscheidungshilfe

„Damit kann der Planer auf eine belastbare Basis aus wichtigen Bausteinen zurückgreifen, welche einen kompletten Überblick über Fakten



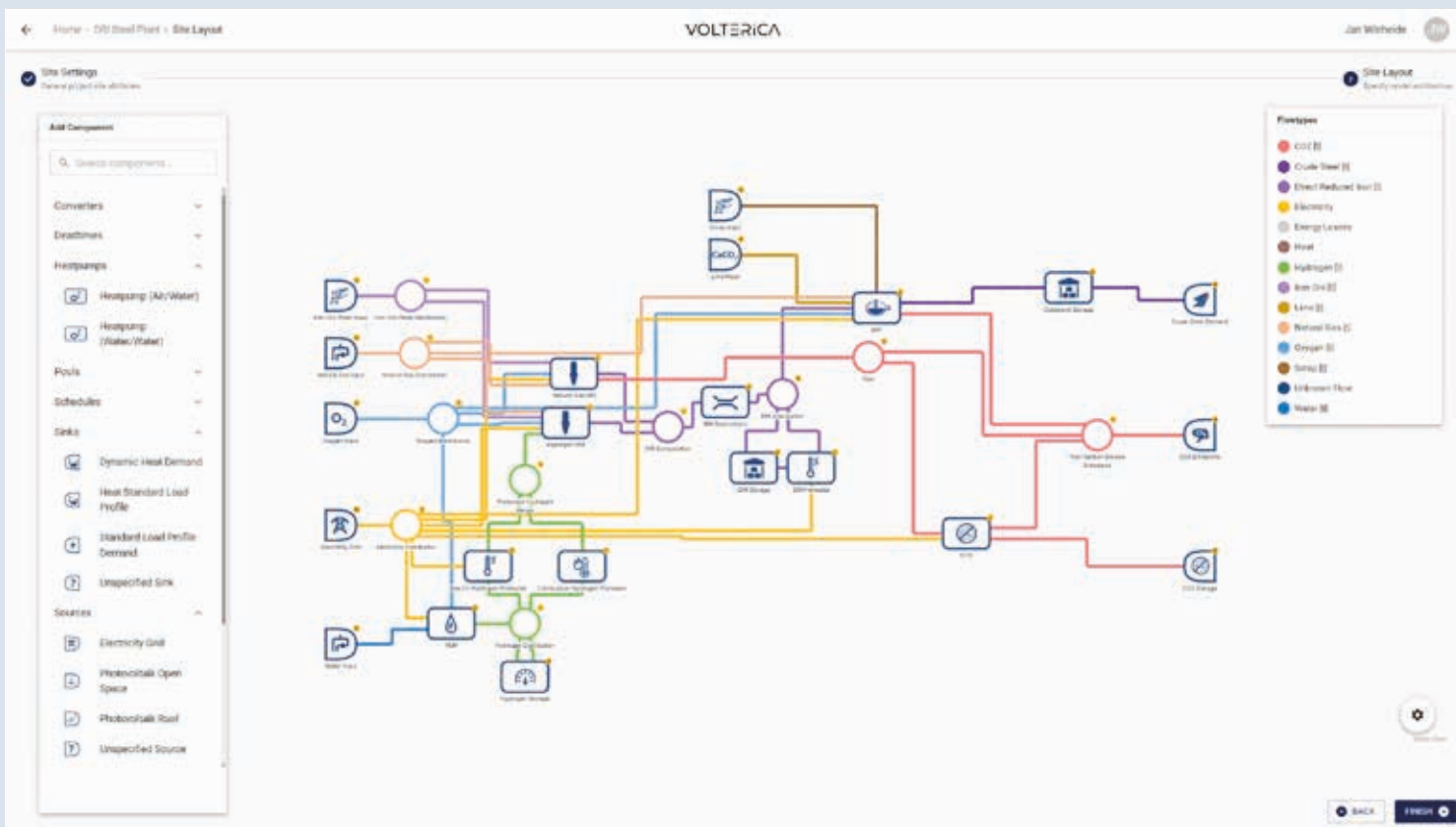


und Annahmen abbildet. Die Verknüpfung von Erzeuger, Speicher, Verbraucher und Netzknoten zu einem aussagekräftigen Ganzen schafft die Voraussetzung für das Konfigurieren unterschiedlicher Szenarien, um Alternativen für eine effiziente, zukunftsichere und vor allem kostenbewusste Energielösung auszuloten. Eingebunden sind Wechselwirkungen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Selbstverständlich bewegen sich die Vorschläge im firmenspezifischen Umfeld, was Größe, Dimen-

sion und Betrieb betrifft“, erklärt der Volterica-Chef. „Dabei ist es uns wichtig, objektiv vorzugehen. Ohne die eine oder andere Art von Energiequellen zu bevorzugen. Das Werkzeug konzentriert sich stattdessen voll auf eine Palette von bestmöglichen Varianten, aus denen der Kunden schlussendlich seinen Favoriten auswählen kann.“

Dies bedeutet, dass von Photovoltaik über Batteriespeicher und Windkraft bis zum Wasserstoff unterschiedliche Formen der Energiegewinnung

Großer Erfolg für Volterica: Das Startup gehört zu den zehn Teilnehmern des BRYCK Energy Accelerator 2025 – ausgewählt aus hunderten Bewerbungen. Gründer Jan-Eric Wörheide stellte das Unternehmen in Essen vor.



Energiesystem-Modell eines Stahlwerkes in unserem Standort-Editor (mit allen relevanten Flussgrößen und Komponenten sowie allen technischen und wirtschaftlichen Wechselwirkungen).

berücksichtigt werden. Ebenso zählen Themen wie Ladeplanung, PPA-Verträge oder auch das Energie-Trading, das den aktiven Kauf und Verkauf von Energierohstoffen wie Strom oder Erdgas und darüber hinaus den börsennotierten und außerbörslichen Handel mit Emissionszertifikaten beinhaltet, zum Leistungspaket der Software.

MIT HIGHSPEED ZUM ERGEBNIS

Ein weiterer Vorteil ist die Geschwindigkeit, mit der Volterica die gewünschten Resultate ermittelt. „Häufig kommt es vor, dass ein Planer mit Hilfe der Software zusammen mit seinem Kunden in nur einigen Stunden das Energiekonzept für dessen Unternehmen erarbeitet. In der Spitze lassen sich bis zu 80 Prozent Zeit bei Planung und Systemerstellung einsparen“, so die Erfahrung von Jan-Eric Wörheide. „Oftmals dauert es aber länger. Auch deshalb, weil die Planspiele mit Volterica einfach Spaß machen. Ganz im Gegensatz zu den bisherigen, ziemlich mühsamen Anstrengungen, einen gangbaren Weg für eine maßgeschneiderte Energieversorgung zu

finden.“Was Spaß macht, sollte auch möglichst simpel in der Bedienung sein. „Wir legen Wert auf Intuition bei der Handhabung“, sagt Jan-Eric Wörheide. „Aber ein derart leistungsfähiges Programm erfordert trotzdem gewisse Grundkenntnisse und ein wenig Übung im Umgang. Deshalb bieten wir unseren Kunden eine Online-Schulung an, die an einem kurzen Nachmittag alles Wissenswerte vermittelt. Abgesehen davon stehen innerhalb der Prozesse Assistenten bereit, die den Anwender durch die Softwarefunktionen begleiten und ihm bei Bedarf weiterhelfen.“

SICHER UND FLEXIBEL

Ist erst einmal ein Systemmodell erstellt, lässt es sich übrigens jederzeit an neue Anforderungen anpassen. Zugleich können Parameter wie beispielsweise wirtschaftliche Kennzahlen oder technische Daten, Zinssätze oder Investitionskosten korrigiert werden, um die Auswirkungen in der Praxis zu überprüfen. Vergleiche zwischen verschiedenen Szenarien bieten darüber



hinaus Gelegenheit zur Feinjustierung. Auf diese Weise profitieren etwa auch Bauherren, Entscheidungsträger, Banker und andere Stakeholder vom Nutzen der Software made by Volterica. Mit Volterica befinden sich User auf der sicheren Seite. Dank der praxisorientierten Analyse und Systemdarstellung wird die Wahrscheinlichkeit von Fehlinvestitionen signifikant geringer. Dafür gewinnen Nachhaltigkeit sowie die Reduzierung von Emissionen an Bedeutung, was für die angestrebte Neutralität beim Kohlenstoffdioxid-Ausstoß bis 2045 eine entscheidende Rolle spielt.

INNOVATIVE MITSTREITER GESUCHT

„Wer eine nachhaltige Handlungsempfehlung benötigt, eine rentable Investitionsstrategie sucht, eine genaue CO₂-Bilanzierung braucht sowie auf eine tragfähige Wirtschaftlichkeitsberechnung in der Energie-Planung Wert legt, ist mit der Software aus dem Hause Volterica gut bedient“, beschreibt Jan-Eric Wörheide die Plus-

punkte des vielseitigen Programms, das er und seine Mitarbeiter noch besser machen wollen. Deshalb sucht das Wuppertaler Team hier und jetzt weitere innovative Ingenieure und Planer aus NRW, die mithelfen, die in der Beta-Phase der Software als Kunden mit dabei sein und Einfluss auf die Weiterentwicklung haben können. Interessenten also bitte bei Jan-Eric Wörheide melden

TEXT: BRIGITTE WALDENS
FOTOS: VOLTERICA GMBH

Das aktuelle Team (v.l.)
Jan-Eric Wörheide (Geschäftsführer), Simon Kammerer (Technischer Geschäftsführer), Hubert Brünig (Vertriebsleiter), Paul Wenzlok (Entwicklungsleiter), Viktor Brack (Entwickler), Alex Schmied (Consultant) im W-tec in Wuppertal (dort ist unser Büro angesiedelt).



VOLTERICA GMBH
Heinz-Fangman-Straße 2-6
42287 Wuppertal

Fon: +49 157 35486393
Mail: info@volterica.com
Web: www.volterica.com

Das unterschätzte Fachkräftepotenzial

Der internationale Weltfrauentag am 8. März erinnert uns daran, dass Chancengleichheit noch immer kein Selbstläufer ist. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist sie jedoch weit mehr als eine gesellschaftspolitische Frage – sie ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Als ich vor mehr als zwanzig Jahren meine erste Führungsaufgabe übernahm, wurde mir schnell klar: Kompetenz allein entscheidet nicht immer über berufliche Wege. Gerade für Frauen spielen Rahmenbedingungen, Vorbilder, Unterstützung und gezielte Förderung eine entscheidende Rolle. Heute – zwei Jahrzehnte später – stehen Unternehmen auch im Bergischen Land vor einer großen Herausforderung: **Fachkräfte werden dringend gesucht**. Gleichzeitig bleibt ein enormes Potenzial noch immer zu wenig genutzt – gut qualifizierte und leistungsbereite Frauen.

Dabei geht es nicht nur um Führungspositionen. Es geht um Fachkräfte insgesamt. Um Frauen, die mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihren Kompetenzen einen entscheidenden **Beitrag zur Performance und Innovationskraft** unserer Unternehmen leisten können.

In meiner täglichen Arbeit im Bildungsbereich sehe ich, wie groß dieses Potenzial ist. Viele Frauen bringen hervorragende Qualifikationen, Engagement und Leistungsbereitschaft mit. Dennoch stoßen sie im Berufsleben häufiger auf strukturelle oder organisatorische Hürden – etwa, wenn Arbeitszeiten und berufliche Rahmenbedingungen schwer mit familiären Aufgaben vereinbar sind und Aus- oder Weiterbildungen unter diesen Bedingungen kaum realisierbar erscheinen. Für Unternehmen liegt genau hier eine Chance. Gleichzeitig bedeutet es, anzuerkennen, dass berufliche Wege heute selten geradlinig verlaufen. Ob Erstausbildung oder akademische Qualifizierung: Flexibel gestaltete **Bildungsangebote und gezielte Förderprogramme** ermöglichen es Frauen – etwa während oder nach Familienphasen oder bei beruflicher Neuorientierung – ihre Kompetenzen auszubauen und sich weiterzuentwickeln. Doch Qualifizierung allein reicht nicht. Unternehmen können aktiv dazu beitragen, dass mehr Frauen ihre Potenziale einbringen:



REBECCA WANZL, GESCHÄFTSLEITUNG FOM HOCHSCHULE, HOCHSCHULZENTRUM WUPPERTAL UND WESEL

- Weiterbildung gezielt fördern und auch neben Beruf und Familie ermöglichen
- flexible organisatorische Strukturen schaffen, die Fachkräfte langfristig binden
- berufliche Entwicklung transparent machen
- Netzwerke und Mentoringangebote stärken

Initiativen wie z.B. **Mentoringprogramme** zeigen, wie viel entstehen kann, wenn Frauen sich gegenseitig unterstützen und Vorbilder sichtbar werden. Im Bergischen Land gibt es bereits viele engagierte Unternehmen, die diesen Weg gehen. Ich wünsche mir, dass wir diese Ansätze noch stärker miteinander teilen, voneinander lernen und so gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur **Fachkräftesicherung und zur wirtschaftlichen Stärke** unserer Region leisten.

ESRS Set 1: ZENTRALE ÄNDERUNGEN IM ÜBERBLICK

Die EU-Kommission will die Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen vereinfachen. Im Rahmen des sogenannten Omnibus-Pakets wurde deshalb das ESRS Set 1 überarbeitet, um die Datenanforderungen zu reduzieren, ohne die Ziele des Europäischen Green Deals zu gefährden. Die European Sustainability Reporting Standards (ESRS) bilden den verbindlichen Rahmen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Europa und legen fest, wie Unternehmen ihre Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) einheitlich und vergleichbar offenzulegen haben. Die finalen Entwürfe der überarbeiteten Standards wurden am 3. Dezember 2025 veröffentlicht. Die Verabschie-



dung wird derzeit für Mitte 2026 erwartet. In einer Beitragsreihe beleuchten wir die wesentlichen Änderungen der überarbeiteten Standards. Den Auftakt bilden zentrale Neuerungen, die das ESRS Set 1 insgesamt betreffen, sowie aus unserer Sicht besonders rele-

vante Anpassungen im ESRS 1.

Reduktion der Datenpunkte

Die Überarbeitung bewirkt eine signifikante Verschlankung des Berichtsumfangs. Die Anzahl der verpflichtenden Datenpunkte wurde im Vergleich zum ESRS Set 1 um 61 Prozent reduziert. Zur Steigerung der Anwenderfreundlichkeit wurde die Struktur grundlegend optimiert: Während die verbindlichen Pflichtangaben nun fest im Haupttext verankert sind, wurden sämtliche freiwilligen „Kann“-Angaben aus dem Standardtext entfernt. Diese finden sich zusammen mit methodischen Hinweisen in klar gekennzeichneten Boxen direkt unter den jeweiligen Anforderungen wieder.

Doppelte Wesentlichkeitsanalyse:

Mehr Anleitung, weniger

Dokumentationspflicht

ATN D'AVOINE TEBLER NEU
RECHTSANWÄLTE

Alle Infos und Kontaktmöglichkeiten unter:

atn-ra.de/zukunft



Unternehmen von heute ...

... brauchen eine Rechtsberatung von morgen.

Wer in unserer schnelllebigen Welt Erfolg haben möchte, muss auf dem neuesten Stand der Dinge sein – und das gilt für Unternehmen und für die begleitende Rechtsberatung.

Mit uns gehen Sie hier auf Nummer sicher – egal, ob Sie Ihr Unternehmen restrukturieren möchten oder eine professionelle Unterstützung in den Bereichen Arbeitsrecht, Handelsrecht, Steuerrecht oder Bankrecht benötigen.

ATN – zuverlässig, engagiert, kompetent.



Die überarbeiteten ESRS-Entwürfe bringen Klarstellungen und Erleichterungen für die doppelte Wesentlichkeitsanalyse mit sich, ohne die grundlegende Logik zu verändern.

„Top-Down“-Ansatz

Unternehmen können nun direkt auf Basis ihres Geschäftsmodells und ihres spezifischen Umfelds beurteilen, ob ein Thema wesentlich ist. Die detaillierte Identifikation jedes einzelnen IROs (Impact, Risk, Opportunity) pro Unterthema ist nicht mehr zwingend erforderlich. Dies reduziert den Analyseaufwand erheblich, da für eindeutig wesentliche oder unwesentliche Themen keine detaillierten Einzelbewertungen mehr durchgeführt werden müssen, solange die Entscheidung für Prüfer nachvollziehbar dokumentiert bleibt.

Negative Auswirkungen: Bewertung von Maßnahmen

Der Entwurf schafft Rechtssicherheit bei der Frage, wie Maßnahmen die Analyse beeinflussen dürfen:

- **Tatsächliche negative Auswirkungen:** Diese werden nach ihrem realen Eintritt im Berichtsjahr bewertet. Frühere Maßnahmen fließen ein, neue Maßnahmen des laufenden Jahres dürfen die Bewertung der aktuellen Auswirkungen jedoch noch nicht mindern.
- **Potenzielle negative Auswirkungen:** Hier dürfen Präventions- und Minderungsmaßnahmen nur dann mindernd berücksichtigt werden, wenn deren Wirksamkeit plausibel belegt ist.

Hinsichtlich finanzieller Risiken enthält der ESRS-Entwurf keine Neuregelung. Unternehmen sollen für deren Bewertung stattdessen weiterhin die etablierten Methoden der klassischen Finanzberichterstattung nutzen.

Positive Auswirkungen

Der Begriff der positiven Auswirkungen wird nun konkretisiert, um Interpretationsspielräume zu minimieren und eine einheitliche Anwendung si-



chierzustellen. Es wird klargestellt, dass Maßnahmen zur bloßen Minderung eigener negativer Auswirkungen oder zur Erfüllung gesetzlicher Anforderungen nicht als positive Auswirkungen im Sinne der Standards gelten. Die Klassifizierung als positive Auswirkung greift vielmehr nur dann, wenn durch Produkte oder Dienstleistungen die negativen Auswirkungen Dritter reduziert werden. Dies schließt auch Bereiche ein, mit denen das berichtende Unternehmen selbst nicht unmittelbar verbunden ist.

Reduzierung des Dokumentationsaufwands

Auch der allgemeine Dokumentationsaufwand wurde auf ein „verhältnismäßiges“ Maß reduziert, um Unternehmen administrativ zu entlasten. Schlussfolgerungen der Analyse müssen jedoch für den Prüfer nachvollziehbar dokumentiert werden, insbesondere wenn Themen bei der Analyse ausgeschlossen werden.

(Quelle: Rinke Treuhand)

DIGITALES BÜROKRATIEMELDEPORTAL „EINFACHMACHEN“

Zentraler Bestandteil der Modernisierungspläne der Bundesregierung ist die Entbürokratisierung. Das „Einfach Machen“-Portal ist ein Projekt, das als zentrale digitale Anlaufstelle hierzu einen bedeutenden Beitrag leisten soll und es Bürgern ermöglicht, sich aktiv

daran zu beteiligen. In zahlreichen Bereichen der Verwaltung dauern Vorgänge noch zu lange, sind ineffizient oder verzichtbar. Um von diesen Abläufen schneller Kenntnis zu erlangen, werden Bürger, Unternehmen und Verwaltungsbeschäftigte miteinbezogen. Mithilfe des digitalen Portals „Einfach Machen“ haben sie nun die Möglichkeit, ihre alltäglichen Erfahrungen zu teilen, Probleme oder Störungen direkt zu melden und Verbesserungsvorschläge einzureichen. Der Zugang zu dem Portal ist einfach und kann jederzeit ohne Registrierung online erfolgen. Die öffentliche Dokumentation aller eingegangenen Meldungen erhöht die Transparenz. Zu erreichen ist das Portal über die Internetseite des Bundesdigitalministeriums. Es handelt sich um ein Projekt im Aufbau, das zunächst als Beta-Version startet und ab 2026 sukzessive ausgebaut wird. Perspektivisch soll die Analyse der Angaben vermehrt automatisiert durch die Unterstützung von künstlicher Intelligenz erfolgen und auch der Einsatz von Chatbots bzw. Sprachassistenten ist vorgesehen. Als Projekt im Aufbaustadium ist fraglich, wie die konkrete Auswertung der Angaben erfolgt und sich die Weiterentwicklung gestalten wird. Entscheidend wird nicht allein die Kenntnisnahme der Probleme sein, sondern auch das Umsetzen von konkreten Maßnahmen, um den Abbau der Bürokratie ernsthaft effektiv zu fördern.

(Quelle: HLB TREUMERKUR GmbH & Co. KG)

PAUSCHALIERUNG DER LOHNSTEUER:

Der Arbeitgeber kann die Lohnsteuer mit einem Pauschsteuersatz von 25 % erheben, soweit er dem Arbeitnehmer zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn unentgeltlich oder verbilligt eine Ladevorrichtung für Elektrofahrzeuge oder Hybridelektrofahrzeuge übereignet. Dagegen kommt die Pau-

schalierung nicht in Betracht, wenn der Arbeitgeber die Ladevorrichtung zeitweise unentgeltlich oder verbilligt überlässt. Trägt der Arbeitnehmer die Aufwendungen für den Erwerb und die Nutzung (z.B. für die Wartung und den Betrieb, die Miete für den Starkstromzähler, nicht jedoch für den Ladestrom) einer privaten Ladevorrichtung selbst, kann der Arbeitgeber diese Aufwendungen bezuschussen oder vollständig übernehmen und die hierfür anfallende Lohnsteuer pauschal mit 25 % erheben. Die Pauschalierung der Lohnsteuer ist auch zulässig, wenn der Arbeitgeber die Ladevorrichtung übereignet und die Aufwendungen des Arbeitnehmers für die Nutzung der (nunmehr privaten) Ladevorrichtung bezuschusst.

Reisekosten:

Nutzt der Arbeitnehmer sein privates Elektrofahrzeug oder Hybridelektrofahrzeug für Dienstfahrten, kann er anstelle der tatsächlichen Kosten die gesetzlich festgelegten pauschalen Kilometersätze aus Vereinfachungsgründen auch dann ansetzen, wenn der Arbeitnehmer steuerfreie Vorteile oder pauschal besteuerte Leistungen und Zuschüsse vom Arbeitgeber für dieses



Elektrofahrzeug oder Hybridelektrofahrzeug erhält. Beim Ansatz der tatsächlichen Fahrtkosten sind diese steuerfreien Vorteile oder pauschal besteuerten Leistungen und Zuschüsse nicht in die Gesamtaufwendungen des Arbeitnehmers einzubeziehen.

Hinweis:

Die steuerfreien Vorteile brauchen nicht im Lohnkonto aufgezeichnet zu werden. Dagegen sind die pauschal besteuerten Aufwendungen nachzuweisen und die entsprechenden Belege zum Lohnkonto zu nehmen.

(Quelle: RMB Bachtig Steuerberatungsgesellschaft mbH)

ORDNUNGSGELDER FÜR 2024 WERDEN ERST AB MITTE MÄRZ 2026 VERHÄNGT

Kapitalgesellschaften unterliegen nach dem Handelsgesetzbuch diversen Offenlegungspflichten. Offenzulegen sind zum Beispiel der Jahresabschluss, der Lagebericht, der Konzernabschluss, der Konzernlagebericht und andere Unterlagen der Rechnungsbelegung. Diese Unterlagen sind elektronisch und spätestens ein Jahr nach dem Abschlussstichtag des jeweiligen Geschäftsjahres an das Unternehmensregister zu übermitteln. Geschieht dies nicht rechtzeitig oder nicht vollständig, führt das Bundesamt für Justiz ein Ordnungsgeldverfahren durch. Das Bundesamt weist darauf hin, dass bei nicht rechtzeitig eingereichten Rechnungslegungsunterlagen für das Geschäftsjahr mit dem Bilanzstichtag des 31.12.2024 (Frist also: 31.12.2025) nicht direkt ein Ordnungsgeldverfahren eingeleitet wird. Aufgrund der anhaltenden Nachwirkungen der Corona-Pandemie wird die Behörde erst ab Mitte März 2026 entsprechende Ordnungsgeldverfahren einleiten. Das Bundesamt kündigt aber



RUNKEL

RECHTSANWÄLTE



//ERFAHRUNG. //ENGAGEMENT. //ERFOLG.

www.runkel-anwaelte.de





an, dass eine solche Karenzzeit nun letztmalig gewährt werde, so dass für die Unterlagen des Geschäftsjahres 2025 nicht mit einer erneuten Fristverlängerung gerechnet werden kann. (Quelle: Breidenbach-Gruppe/ BDO Alliance)

GEPLANTE STÄRKUNG VON VERBRAUCHERRECHTEN DURCH RECHT AUF REPARATUR

Das Bundesjustizministerium hat am 15.1.2026 einen Gesetzesentwurf zur Stärkung von Verbraucherrechten veröffentlicht. Verbraucher erhalten darin ein neues Recht auf Reparatur, das für technische Geräte wie insbesondere Waschmaschinen, Kühlschränke und Smartphones gelten wird. Mit dem vom Bundesjustizministerium am 15.1.2026 veröffentlichten Gesetzesentwurf zur Stärkung von Verbraucherrechten wird das Ziel verfolgt, die europäische Richtlinie zur Förderung nachhaltigen Konsums und zur Stärkung des Verbraucherschutzes bis zum 31.7.2026 in nationales Recht umzusetzen. Ein Vorhaben, das im Zusammenhang mit dem europäischen Green Deal steht, Verbraucherrechte modernisiert und zugleich Hersteller vor neue Herausforderungen stellen kann. Für die Umsetzung des Rechts auf Reparatur sind u. a. Änderungen im Bürgerlichen Gesetzbuch, insbesondere im Kaufrecht, vorgesehen. Wird ein Gerät nach dem Kauf defekt, so ist der Hersteller künftig zur unentgeltlichen oder zur Reparatur zu einem angemessenen Preis verpflichtet. Nach derzeitigem Entwurf kann dieses Recht bei Waschmaschinen mindestens zehn Jahre und bei Smartphones mindestens sieben Jahre geltend gemacht werden. Auch nach Ablauf der Gewährleistungsfrist oder sofern der Mangel erst nach Gefahrübergang entsteht, wird das Recht auf Reparatur greifen. Bei der Entscheidung für eine Reparatur sieht der Gesetzesentwurf vor, dass die Gewährleis-



tungsfrist gegenüber dem Verkäufer von zwei auf drei Jahre verlängert wird. Verbraucher, die die Reparatur einem neuen Produkt vorziehen und so Waren länger nutzen, sollen damit privilegiert werden, wobei Hersteller auch nicht unverhältnismäßig belastet werden dürfen. Der Mehraufwand für Hersteller wird je nach bereits bestehender Infrastruktur für Reparaturdienstleistungen variieren. Das Recht auf Reparatur soll einen spürbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit des Konsumverhaltens der Gesellschaft leisten. Der Gesetzesentwurf wurde bereits an die Länder und Verbände sowie interessierte Kreise zur Stellungnahme übermittelt. Die Frist endete am 13.2.2026. (Quelle: HLB TREUMERKUR GmbH & Co. KG)

AUSWEITUNG DER PRODUKTHAFTUNG

Mit der neuen Produkthaftungsrichtlinie (EU) 2024/2853 modernisiert die EU das Produkthaftungsrecht und verbessert den Verbraucherschutz in der digitalen Welt. Deutschland muss die entsprechenden Vorgaben bis zum 9. Dezember 2026 umsetzen. Zu diesem Zweck hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) am 11. September 2025 einen Referentenentwurf vorgelegt. Demnach gelten künftig neben klassischen Waren auch Software, KI-Systeme, digitale Baupläne, smarte Geräte und vernetzte Dienste als Produkte.

Auch bisher nicht haftungsrelevante Akteure wie Softwareanbieter, Plattformbetreiber, Fulfillment-Dienstleister oder Unternehmen, die Produkte wiederaufbereiten, können haftbar werden. Der bisherige Selbstbehalt von 500 Euro sowie die Haftungsobergrenze von 85 Millionen Euro entfallen, sodass Geschädigte den vollen Schaden geltend machen können. Zudem werden Kollektivklagen wahrscheinlicher. Darüber hinaus bestehen nun neue Offenlegungspflichten. So sind Unternehmen dazu verpflichtet, dem Kläger auf Antrag relevante Beweismittel, wie beispielsweise Konstruktionsdaten, bereitzustellen. Wird dies unterlassen, greift die gesetzliche Vermutung eines fehlerhaften Produkts. Vertrauliche Unterlagen können auf Antrag als solche gekennzeichnet werden. Ein Verstoß gegen diese Kennzeichnung kann bestraft werden. Für Unternehmen bedeutet die Richtlinie, dass sie ihre Prozesse, Dokumentationen und ihre IT-Sicherheit überprüfen und anpassen müssen. (Quelle: ERP-Blog für KMU)

ERBSCHAFTSTEUER UND BETRIEBSVERMÖGEN

Müssen „die Reichen“ wirklich keine Erbschaftsteuer zahlen? In der aktuellen politischen Debatte um das Reformkonzept der SPD gehe diese Darstellung an der Realität vorbei, erklärt WP/StB Dr. Oliver Mensching. Das Gegenteil sei der Fall. Zwar ist es richtig, dass die Übertragung von Betriebsvermögen in manchen Fällen ganz oder teilweise von der Erbschaftsteuer befreit ist. Genau dies ist aber bezweckt, unter anderem um Arbeitsplätze und den Mittelstand zu schützen. Die Voraussetzungen für die Erbschaftsteuerbefreiung sind zudem eng gefasst. Die Verschonungsregelungen sehen bewusst vor, dass nur „betriebsnotwendiges Betriebsvermögen“, also kein Verwaltungsvermögen, von der Erbschaftsteuer befreit ist. Tat-

sächlich ist es daher genau umgekehrt: Die Mehrzahl der Erben ist nicht nur steuerlich einfach, sondern sogar doppelt im Erbfall belastet, nämlich einmal mit Erbschaftsteuer und ein weiteres Mal mit Einkommensteuer (bzw. Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer).

Ein Beispiel

Im Betriebsvermögen befindet sich ein vermietetes Grundstück mit einem Buchwert von 100 und einem Verkehrswert von 200. Das Grundstück wird für 200 verkauft, unter anderem um die Erbschaftsteuer begleichen zu können. Die Folge: Die Erbschaftsteuer auf das Grundstück (der Rest kommt zusätzlich hinzu) beträgt bis zu 30 Prozent (Steuerklasse I) des Grundbesitzwerts, mithin 30 Prozent von 200, zuzüglich Ertragsteuern auf den Veräußerungsgewinn von rund 50 Prozent. Die einzig

richtige Lösung besteht daher in der Abschaffung der Erbschaftsteuer, alternativ einer vollständigen Anrechnung der Erbschaftsteuer auf die Einkommensteuer. Die Vorschrift des § 35b EStG, die grob in diese Richtung zielt, läuft in den meisten Fällen leer und ist bei weitem nicht ausreichend.

(Quelle: Rinke Treuhand)

ELEKTROFAHRZEUGE WEITERHIN VON DER Kfz-STEUER BEFREIT

Reine Elektrofahrzeuge werden auch über 2025 hinaus von der Kfz-Steuer befreit. Die ursprünglich bis zum 31.12.2025 befristete Regelung ist verlängert worden:

– Damit profitieren auch ab 2026 neu zugelassene Elektrofahrzeuge von einer bis zu zehnjährigen

Steuerbefreiung. Die zehnjährige Steuerbefreiung ist jedoch bis längstens 31.12.2035 begrenzt, um einen Anreiz für die frühzeitige Anschaffung eines reinen Elektrofahrzeuges zu geben und das Kraftfahrzeugsteueraufkommen möglichst stabil zu halten.

– Die Gesetzesänderung führt auch für Bestandsfahrzeuge zu einer Verlängerung der Kfz-Steuerbefreiung auf die volle Laufzeit von zehn Jahren, so dass sich auch insoweit ein Vorteil ergibt.

Hinweis: Diese Steuerbefreiung kann auch bei dem Erwerb gebrauchter Elektrofahrzeuge in Frage kommen. Soweit die Frist von längstens zehn Jahren bei einem Halterwechsel noch nicht abgelaufen ist, wird sie dem neuen Halter gewährt.

(Quelle: RMB Bachtig Steuerberatungsgesellschaft mbH)



BERATUNG

SEMINARE

COACHING



Tel.: +49 202 2 54 50 06

service@akademie-educate.de

www.akademie-educate.de

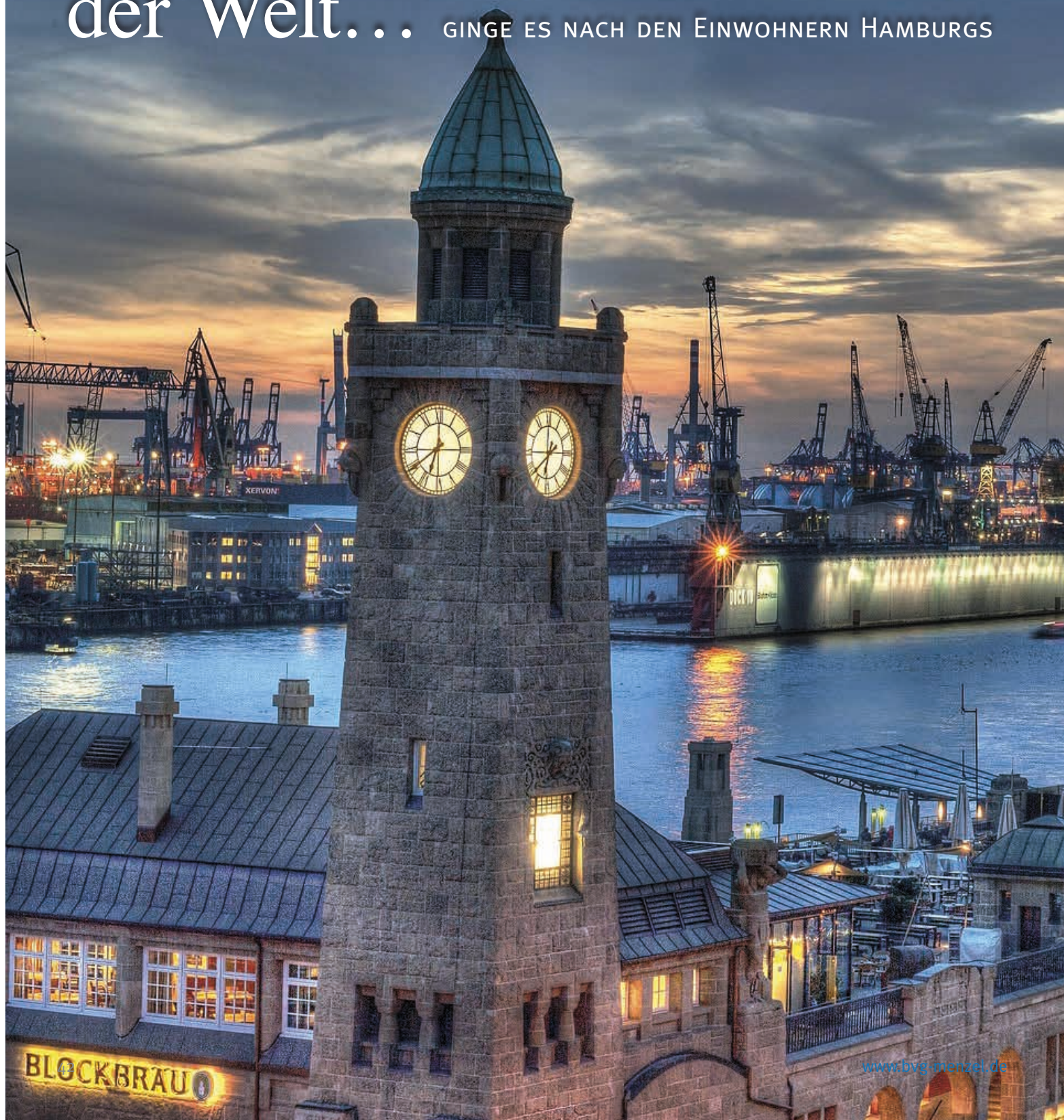
ISO 9001
zertifiziert



akademie-educate.de

Hamburg, die schönste Stadt der Welt...

GINGE ES NACH DEN EINWOHNERN HAMBURGS



DIE STADT ZWISCHEN ELBE UND ALSTER, TOR ZU WELT UND ZUGLEICH URBANE KULTURMETROPOLE. VON HISTORISCHEN SPEICHERBAUTEN ÜBER MODERNE HAFENARCHITEKTUR BIS HIN ZU KULTURELLEN GLANZLICHTERN UND MARITIMEM FLAIR – HAMBURG PRÄSENTIERT SICH ALS BÜHNE, AUF DER GESCHICHTE, GEGENWART UND ZUKUNFT GLEICHZEITIG SPIELEN





Wir werfen mal einen ‚neutralen‘ Blick von außen auf die hanseatische Metropole und erkunden die Highlights, die diese Stadt so liebens- und lebenswert macht. Eine bunte Mischung maritimer Geschichte, moderner Architektur und entspanntem Großstadtfair erwartet den auswärtigen Besucher. Wobei das Wasser für die Hanseaten eine große Rolle spielt. Vielleicht startet man den Erkundungsgang am Hamburger Hauptbahnhof, einem pulsierenden Knotenpunkt mitten in der Stadt. Es duftet nach frischem Kaffee und den berühmten knusprigen Franzbrötchen, die man unbedingt probieren sollte.

DIE SPEICHERSTADT – UNESCO-WELTERBE ZWISCHEN BACKSTEIN UND WASSER

Erstes Ziel ist die Speicherstadt, das weltgrößte zusammenhängende Lagerhausviertel und seit 2015 UNESCO-Welterbe. Die schmalen Kanäle, die sich wie Adern durch das Viertel ziehen, spie-

geln die roten historischen Backsteinfassaden wider. Zwischen engen Gassen und markanten Türmchen entfaltet sich eine Atmosphäre, die an vergangene Handelszeiten erinnert. Wo früher Güter wie Kaffee, Tee, Gewürze und Tabak wohltemperiert gelagert wurden, finden sich heute Bars, Cafés und kulturelle Highlights. Der Höhepunkt jedoch ist für viele ein Besuch im Miniatur Wunderland, der beliebtesten Attraktion Deutschlands. Die detailreich gestalteten Modellwelten, von Skandinavien bis zu den Alpen, wirken fast wie lebendige Mikrokosmen. Besonders die neueren Abschnitte wie der Flughafen „Knuffingen“ begeistern mit verblüffenden technischen Inszenierungen. Das Gedränge ist groß, doch der Enthusiasmus der Besucher ebenso.

HAFENCITY – ZWISCHEN MODERNE UND MARITIMER TRADITION

Direkt angrenzend erhebt sich die HafenCity, eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas. Glas, Stahl und klare Linien bestimmen

Der Blick von den Landungsbrücken Richtung Hafen.
(Foto Seite 42-43)

Eine Symbiose von alt und neu: Die Elbphilharmonie neben der Silhouette des Michel.
(Foto oben)

das Bild. Eines der architektonischen Wahrzeichen ist unbestreitbar die Elbphilharmonie. Ihr wellenförmiges Dach erscheint wie ein Echo der Elbe, während die verspiegelte Fassade das wechselhafte Tageslicht einfängt. Eine Auffahrt auf die Plaza, die öffentliche Aussichtsplattform in rund 37 Metern Höhe, erlaubt einen 360 Grad-Blick über die Stadt. Von oben wirken die Landungsbrücken wie Miniaturobjekte, Frachter ziehen gemächlich elbabwärts, und die Silhouette der Stadt entfaltet sich in voller Breite. Auch wenn die Schlange vor den Ticketschaltern lang ist, lohnt sich der Aufstieg.

DIE LANDUNGSBRÜCKEN BEI ST. PAULI – TOR ZUR WELT

Von der Elbphilharmonie führt der Weg zu den St. Pauli Landungsbrücken – einem der markantesten Orte der Stadt. Die grünen Kuppeln der Abfertigungshallen wirken wie ein Gruß aus einer anderen Zeit, und das Stimmengewirr aus Touristen, Fischbrötchenverkäufern und Schiffsansagern erzeugt eine Atmosphäre zwischen Hafenromantik und lebendiger Betriebsamkeit. Eine Hafenrundfahrt ist Pflichtprogramm. An Bord einer der Barkassen geht es vorbei an Werften, Containerterminals und imposanten Kreuzfahrtschiffen. Die gigantischen Kräne – von den Einheimischen liebevoll „Hafengiraffen“ genannt – dominieren die Szenerie. Nie hätte man sich vom Land aus vorstellen können, welch gigantische Ausmaße dieser Containerhafen hat. Schiffe mit um die 24.000 geladenen und übereinander gestapelten Containern, an denen man mit seinem ‚Bötchen‘ vorbeischaupelt. Der Anblick auf die Elbphilharmonie vom Wasser aus ist spektakulär und der Kapitän erzählt pointierte Anekdoten über die Geschichte des Hafens, während Möwen das Boot begleiten. Die Fahrt zeigt eindrucksvoll, wie sehr Hamburg auch heute noch vom Handel geprägt ist – und das Tor zur Welt.

ST. PAULI UND DIE REEPERBAHN

Weiter führt der Weg nach St. Pauli, dem wohl berühmtesten Viertel der Stadt. Fußballfans kennen das Millerntor als Heimstätte der Mannschaft von St. Pauli. Die Reeperbahn wirkt tags-

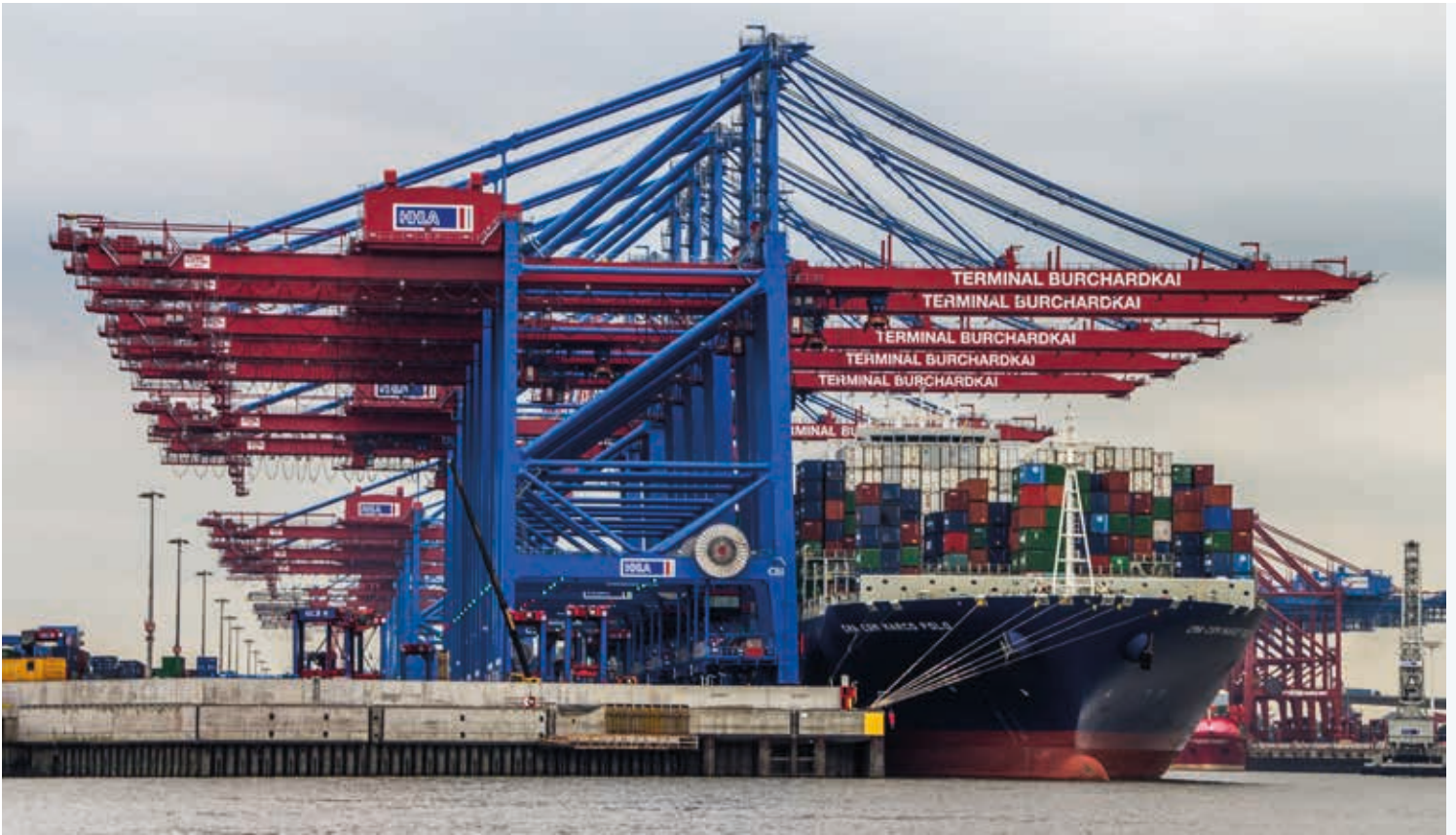


über beinahe harmlos schräg: bunte Leuchtreklamen, Theaterfassaden und eine laute Mischung aus Souvenirshops und Kneipen. Doch die Geschichten, die hier geschrieben wurden, reichen von Boxlegenden über Musikgrößen bis hin zu kulturellen Provokationen. Ein Lied davon singen können auch die Ordnungshüter der Davidswache, die legendäre, für St. Pauli zuständige Polizeistation. Ein Abstecher zum Beatles-Platz zeigt, warum Hamburg oft als Geburtsstätte der Band bezeichnet wird. Die Silhouetten der Fab Four aus Metall erinnern daran, dass die junge Gruppe hier erste wichtige Auftritte erlebte. Nach Einbruch der Dunkelheit wandelt sich die Stimmung: Die Lichter leuchten kräftiger, Musik dringt aus den Clubs, und die Straßen füllen sich. St. Pauli pulsiert – ungeschminkt, laut und direkt.

DER FISCHMARKT AUF ST. PAULI

Nachtschwärmer können gleich zum Fischmarkt für ein (Kater-) Frühstück übersiedeln. Jeden

Die Speicherstadt - im mittleren Gebäudetrakt liegt an seiner Spitze ein berühmtes Café. (Foto oben)



Die „Hafengiraffen“.
(Foto oben)

Sonntag von 5.00 Uhr früh bis 9.30 Uhr herrscht am Hafenufer ein buntes lebhaftes Treiben, für das sich schon mancher Tourist den Wecker gestellt hat... Die laut schreienden Fischverkäufer überbieten sich, um ihre Fangerzeugnisse an den Mann zu bringen. Und wenn der Fisch im Netz ausverkauft ist, geht man in die bekannten Fischlokale am Hafen, um allerlei hanseatische Spezialitäten zu probieren.

ALSTER – DAS RUHIGE HERZ DER STADT

Wer es lieber ruhig angehen lassen möchte, dem sei die Binnenalster im Stadtzentrum empfohlen. Sie bietet einen beruhigenden Kontrast zum Trubel des Hafenviertels. Rund um die Alster erstrecken sich elegante Boulevards, teure Hotels und repräsentative Gebäude. Besonders eindrucksvoll ist der Blick vom Jungfernstieg auf die Wasserfläche, über die weiße Alsterdampfer gleiten. Zwischen der Flaniermeile Jungfernstieg und dem Rathausmarkt liegen die Alsterarkaden. Alte Laternen, eiserne Geländer und vergoldete Fische und Dreizacke säumen

den Bogengang der Einkaufsstraße, sodass man sich ein bisschen wie in Venedig fühlt. Ein Spaziergang entlang des Ufers führt zum Rathaus, einem der prächtigsten Gebäude Hamburgs. Die neorenaissancehafte Fassade mit ihren zahlreichen Figuren und Türmchen wirkt fast märchenhaft. Der Rathausmarkt pulsiert mit Touristen, Straßenmusikern und Geschäftsleuten. Wer Zeit hat, sollte die Innenräume besichtigen – besonders der Große Festsaal beeindruckt durch seine kunstvolle Gestaltung.

ST. MICHAELIS – DER MICHEL ALS WAHRZEICHEN

Von dort geht es weiter zum Michel, dem Wahrzeichen der Stadt. Die barocke Kirche mit ihrem 132 Meter hohen Turm ist schon von weitem sichtbar. Der Aufstieg – ob zu Fuß oder mit dem Fahrstuhl – wird mit einem spektakulären Panoramablick belohnt. Hamburg entfaltet sich in alle Richtungen: die Türme der Altstadt, die Weite der Elbe, der Hafen, die Alster. Der Wind oben auf der Aussichtsplattform ist kräftig, aber



gerade das gehört zum Charakter dieses Ortes. Im Inneren beeindruckt der Michel durch seine helle, weitläufige Gestaltung und die gewaltige Orgel. Viele Besucher bleiben still sitzen und lassen die Atmosphäre wirken, ein Moment der Besinnlichkeit mitten in der Großstadt.

PLANTEN UN BLOMEN – NATUR MITTEN IN DER METROPOLE

Ein Ausflug ins Grüne: ‚Planten un Blumen‘ steht auf dem Programm, Hamburgs beliebtester innerstädtischer Park. Zwischen weitläufigen Rasenflächen, Rosengärten und japanischen Gärten findet man eine Oase der Ruhe. Kinder spielen an den Wasserläufen, Spaziergänger schlendern zwischen Blumenbeeten, und auf den Parkbänken sitzen Menschen mit Büchern oder Picknickkörben. Besonders sehenswert ist der Tropengewächshauskomplex, in dem exotische Pflanzen aus allen Teilen der Welt gedeihen. In den warmen und feuchten Hallen fühlt man sich für einen Moment wie in eine andere Klimazone versetzt.

SHOPPING MIT HANSEATISCHEM UNDERSTATEMENT

Nicht nur die Innenstadt mit ihren renommierten Geschäften lässt das Shopping-Herz höher schlagen, vor allem die ausgefallenen Concept-Stores und gut sortierten kleinen Boutiquen in den Stadtteilen wie Eimsbüttel oder Ottensen bieten Ausgefallenes an, nichts ist von der Stange! Und für Naschkatzen könnte man eine eigene Stadtrundfahrt anbieten. Von ‚Mutterland‘, wo im eleganten Ambiente die feinsten Delikatessen angeboten werden über das ‚OSchätzchen‘ mit Feinkost-Produkten aus Hamburg und der Welt bis hin zum ‚Bonscheladen‘, wo man bei Familie Spinnagel einzigartige Kreationen selbst gefertigter Bonbons erhält.

Wir hoffen, unsere Leserinnen und Leser auf den Geschmack des Nordens gebracht zu haben. Hamburg, die schönste Stadt der Welt....sagen nicht nur die Einwohner!

TEXT: KATJA WEINHEIMER
FOTOS: KATJA WEINHEIMER

Wunderschöne hanseatische Bauten umranden die Binnenalster. (Foto oben)

INSOLVENZEN

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 33344 eingetragenen Taxi 24 Wuppertal GmbH, Hahnerberger Str. 15, 42349 Wuppertal, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Dara Abdujabbar Tahir, Hohenstein 75, 42283 Wuppertal. Geschäftszweig: Der Betrieb eines Taxiunternehmens, der Verleih und Verkauf von Fahrzeugen aller Art im Import und Export sowie der Kauf-, Verkauf und die Verwaltung von Immobilien aller Art ist wegen Zahlungsunfähigkeit, am 16.01.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 24.07.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags einer Gläubigerin sowie eines am 09.10.2025 eingegangenen Antrags einer Gläubigerin. Zugleich werden die Verfahren 507 IN 135/25 und 507 IN 205/25 unter Führung des zuerst genannten miteinander verbunden (§ 4 InsO, § 147 ZPO). Zur Insolvenzverwalterin wird ernannt Rechtsanwältin Marion Rodine, Friedrich-Ebert-Str. 146, 42117 Wuppertal, Telefon: 0202 - 30 20 71

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts

Wuppertal unter HRB 15620 eingetragenen Schönichen + Geier GmbH, Kronprinzenstr. 127 a, 42655 Solingen, gesetzlich vertreten durch die Geschäftsführerin Frau Barbara Geier, Kronprinzenstr. 127 a, 42655 Solingen ist wegen Zahlungsunfähigkeit am 01.02.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 06.11.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zur Insolvenzverwalterin wird ernannt Rechtsanwältin Dominique Schulz, Bismarckstraße 19, 42115 Wuppertal, Telefon: 0202 69 57 49-52, Fax: 0202 69574957. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 16.03.2026 unter Beachtung des § 174 InsO bei der Insolvenzverwalterin anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 21027 eingetragenen Rehn u. Busch Sanitär- und Heizungsinstallations GmbH, Reinshagener Str. 23, 42853 Remscheid, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Marcel Schulze, Reinshagener Str. 23, 42853 Remscheid. Geschäftszweig: Sanitär- und Heizungsbau ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung, am 01.02.2026,

das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 18.11.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Sven Bader, Hindenburgstr. 30, 42853 Remscheid. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 16.03.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 34186 eingetragenen DR-Gebäudereinigung GmbH, Max-Planck-Straße 12, 40699 Erkrath, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Mirsad Hajrula, Schimmelbuschstr. 64, 40699 Erkrath ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung am 01.02.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 24.09.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags einer Gläubigerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Dr. Uwe Paul, Mankhauser Str, 7a, 42699 Solingen, Telefon: 0212 221720, Fax: 0212 2217218. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 09.03.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 28170 eingetragenen Simiteeria GmbH, Poststr. 17, 42103 Wuppertal, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Hamza Numan Evli, Friedrich-Ebert-Str. 74, 42103 Wuppertal ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung, am 01.02.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 24.07.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags einer Gläubigerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Simon Beckschäfer, Kurze Straße 1, 40213 Düsseldorf.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 23963 eingetragenen Kai Buschhaus Bau GmbH, Mangenberger Str. 333, 42655 Solingen, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Daniel Kai Buschhaus, Mangenberger Str. 333, 42655 Solingen, ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung am 01.03.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 30.01.2026 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Ro-

Unser Service für Sie:

- 🔧
- 🔧
- 🔧
- 🔧

AUTOSERVICE CENTER

- ✓ AU / HU
- ✓ Unfälle: Karosserie- & Lackschäden
- ✓ Räderwechsel
- ✓ Ersatzwagen
- ✓ Klima Check
- ✓ Inspektion nach Herstellervorgaben (Die Garantie bleibt erhalten)

Fair. Schnell. Kompetent.

Telefon
0202 43 23 42

Öffnungszeiten:
Mo. - Do: 8.00 - 18.00 Uhr
Fr.: 8.00 - 16.30 Uhr
Sa.: 9.00 - 13.00 Uhr

www.autoservicecenter.org
Steinbeck 37
42119 Wuppertal - Elberfeld

bert Fliegner, Grünewalder Str. 29-31, 42657 Solingen. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 13.04.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRA 24293 eingetragenen CoMin GmbH & Co. KG, Talstraße 330, 40822 Mettmann, gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin, die im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 27153 eingetragene CoMin Verwaltungs-GmbH, Talstr. 330, 40822 Mettmann, diese vertreten durch die Geschäftsführer Herrn Hermann Kurt Bell, Schmachten-dorfer Str. 90, 46147 Oberhausen, und Herrn Willi Schaefer, Thomas-Mann-Str. 9, 40699 Erkrath, ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung am 10.02.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 23.09.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Jan Hebbinghaus, Düsseldorfer Str. 33, 40822 Mettmann. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 24.03.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 20301 eingetragenen Projektplus Ingenieurgesellschaft für Hochbau mbH, Grünewalder Str. 29-31, 42657 Solingen, gesetzlich vertreten durch die Geschäftsführerin Frau Renata Ogierman, Grünewalder Str. 29-31, 42657 Solingen. Geschäftszweig: Erbringung v.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf unter HRB 94709 eingetragenen Seven Immobilien GmbH i. L., Jägerhofstr. 48, 42119 Wuppertal, gesetzlich vertreten durch den Liquidator Herrn Eren Aksu, Jägerhofstraße 48, 42119 Wuppertal ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung am 20.02.2026, das

42551 Velbert ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung am 27.02.2026, um das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 10.12.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zur Insolvenzverwalterin wird ernannt Rechtsanwältin Sandra Krämer, Blumenstraße 37, 42549 Velbert. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 10.04.2026 unter Beachtung des § 174 InsO bei der Insolvenzverwalterin anzumelden.

educate.nrw

Planungsleistungen, Baureifmachung v. Grundstücken, Ertelung u. Betreuung v. Bauten aller Art, Erwerb u. Veräußerung v. Immobilien, Maklertätigkeit, Sanierungs- u. Umbaumaßnahmen etc. ist wegen Überschuldung am 10.02.2026, das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 11.10.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Robert Fliegner, Grünewalder Str. 29-31, 42657 Solingen, Telefon: 0212 / 24 94 200, Fax: 0212/24 94 201. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 24.03.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Insolvenzverfahren eröffnet. Die Eröffnung erfolgt aufgrund des am 21.08.2025 bei Gericht eingegangenen Antrags der Schuldnerin. Zum Insolvenzverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Frank Schwarzer, Weinsbergstr. 4, 42657 Solingen, Telefon: 0212 520884391. Forderungen der Insolvenzgläubiger sind bis zum 03.04.2026 unter Beachtung des § 174 InsO beim Insolvenzverwalter anzumelden.

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 19848 eingetragenen PPHG GmbH, Mettmanner Str. 94, 42549 Velbert, gesetzlich vertreten durch die Geschäftsführerin Frau Beate Hengstenberg, Fuchsweg 4,

Über das Vermögen der im Handelsregister des Amtsgerichts Wuppertal unter HRB 28450 eingetragenen BroSis GmbH, gegründet am 15.09.2017, Friedrich-Engels-Allee 378, 42283 Wuppertal, gesetzlich vertreten durch die Geschäftsführer Frau Paulina Agniezka Blazek, Friedrich-Engels-Allee 378, 42283 Wuppertal und Herrn Faruk Ilter, Friedrich-Engels-Allee 378, 42283 Wuppertal ist das Verfahren weiter schriftlich durchgeführt (§ 5 InsO). Stichtag, der dem Berichts- und Prüfungs-termin (§ 29, 156, 176 InsO) entspricht, ist der 10.03.2026. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Gläubiger schriftliche Stellungnahmen bei Gericht einreichen.

WERBEN HilFT VERKAUFEN!

Probieren Sie es an dieser Stelle einmal aus.

Weitere Infos erhalten Sie bei uns:

Tel.: 02191 / 50 663

info@bvg-menzel.de

www.bvg-menzel.de



BERGISCHE

VERLAGSGESELLSCHAFT MENZEL

GMBH & CO. KG



125 JAHRE-HEIZOEL-VORST

Deutscher Ring 69 • 42327 Wuppertal • Telefon 744035

Wir unterstützen Sie!



TREUMERKUR

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung
Unternehmensberatung

Im April 2026



TITEL: DAS MODERNE BÜRO

BÜROEINRICHTUNGSSYSTEME/ BÜROKONZEPTE

SERIE: ABENTEUER GRÜNDEN

HEUTE GRÜNDEN, MORGEN GESTALTEN

NAMEN UND NACHRICHTEN

ERFOLGREICH BERGISCH

SERVICE

STEUERN, RECHT, VERSICHERUNGEN



FÜR SIE UNTERWEGS: LUANG PRABANG –

DIE ALTE KÖNIGSSTADT VON LAOS

IMPRESSUM



Herausgeber und Eigentümer:
Bergische Verlagsgesellschaft
Menzel GmbH & Co. KG

Gertenbachstraße 20
42899 Remscheid
Fon 02191 50663
Fax 02191 54598
Mail info@bvg-menzel.de
Net www.bvg-menzel.de
Net www.der-bergische-unternehmer.de

VERLAG:

Bergische Verlagsgesellschaft
Menzel GmbH & Co. KG
Katja Weinheimer
Fon 02191 5658170
Fax 02191 54598
Mail katja.weinheimer@bvg-menzel.de
Mail info@bvg-menzel.de

REDAKTION:

Katja Weinheimer (verantwortlich)
Brigitte Waldens
Fon 02191 50663
Fax 02191 54598
Mail redaktion@bvg-menzel.de

MARKETING, KONZEPTION/LAYOUT:

Eduardo Rahmani
Fon 02191 5658298
Fax 02191 54598
Mail eduardo.rahmani@bvg-menzel.de

ANZEIGENLEITUNG:

Manfred Lindner
Fon 02191 50663
Fax 02191 54598
Mail anzeigen@bvg-menzel.de
Preisliste Nr. 10, ab 1. Januar 2026

DRUCK:

D+L Printpartner GmbH Bocholt

Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für Druckfehler. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die des Verlags wieder. Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 25.00 €.



Qualität verbindet.



Die D+L Mediengruppe ist seit über 40 Jahren als Full-Service-Dienstleister für Printmedien am Markt.

Weitere Informationen finden Sie hier



D+L Printpartner GmbH
Schlavenhorst 10
46395 Bocholt
Tel.: 02871 2466-0
info@dul-print.de
www.dul-print.de





Zeitlose Möbel nach Maß, Schweizer Qualität.
USM entwickelt sich mit Ihnen – über Generationen.

usm.com



lechner + hayn Büroeinrichtung
Uellendahlerstraße 447, 42109 Wuppertal
Tel.+49 202-519876-70
info@lechner-hayn.de, www.lechner-hayn.com